



# Dreijahresprogramm

des Fonds Gesundes Österreich

2003 bis 2005

---

<b>1. Mission Statement .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Rahmenbedingungen des Fonds Gesundes Österreich.....</b>	<b>4</b>
2.1. Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (WHO) .....	4
2.3. Organe des Fonds Gesundes Österreich.....	9
2.4. Arbeitsunterlagen des Fonds Gesundes Österreich.....	12
<b>3. Grundlagen des Arbeitsprogrammes 2003 – 2005 .....</b>	<b>14</b>
3.1. Bericht des Rechnungshofes 2000 .....	14
3.2. Ergebnisbericht der Evaluation des Dreijahres-programmes 1999 - 2001 .....	15
<b>4. Ziele des Fonds Gesundes Österreich.....</b>	<b>20</b>
<b>5. Aufgabenfelder des Fonds Gesundes Österreich .....</b>	<b>23</b>
<b>6. Gesundheitsbegriff des Fonds Gesundes Österreich .....</b>	<b>25</b>
<b>7. Schwerpunkte des Fonds Gesundes Österreich .....</b>	<b>33</b>
7.1. Bewegung.....	34
7.2. Ernährung .....	35
7.3. Seelische Gesundheit .....	36
7.4. Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bereich .....	37
7.5. Erwerbstätige in Klein- und Mittelbetrieben.....	38
7.6. Ältere Menschen in regionalen Settings (Stadt versus Land) .....	41
<b>8. Umsetzungsstrategien des Fonds Gesundes Österreich.....</b>	<b>43</b>
8.1. Praxisorientierte Projekte .....	43
8.2. Forschungsprojekte .....	46
8.3. Strukturaufbau im Bereich Gesundheitsförderung.....	48
8.4. Fort- und Weiterbildung.....	48
8.5. Vernetzung / Netzwerke.....	50
8.6. Information und Aufklärung .....	51
<b>9. Arbeitsgrundsätze des Fonds Gesundes Österreich.....</b>	<b>53</b>

<b>10. Verankerung des Fonds Gesundes Österreich auf nationaler und internationaler Ebene .....</b>	<b>58</b>
10.1. Nationale Kooperationen .....	58
10.2. Internationale Kooperationen.....	59
<b>11. Evaluierung der Ziele des Fonds Gesundes Österreich.....</b>	<b>60</b>
<b>12. Executive Summary .....</b>	<b>63</b>
<b>13. Quellenverzeichnis .....</b>	<b>66</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>68</b>

## 1. Mission Statement

Der Fonds Gesundes Österreich will zu gesünderen Lebenswelten und Lebensweisen der in Österreich lebenden Menschen beitragen. Es sollen alle Bereiche, in denen Menschen in Österreich leben, lieben, lernen, arbeiten, wohnen und spielen, einbezogen werden, um zunehmend gesundheitsfördernde Lebensbedingungen zu schaffen. Die „gesunde Entscheidung“ soll für den einzelnen Menschen in seiner Lebensumgebung die naheliegende Entscheidung sein.

Hierbei ist der Fonds Gesundes Österreich bestrebt, sozial bedingte Unterschiede hinsichtlich der Gesundheitschancen und bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsförderungsaktivitäten und –maßnahmen aufzulösen. Damit eine Verbreitung des gesundheitsfördernden Denkens und Verhaltens aktiviert und dieses im Alltag der Menschen verankert wird, sollen nicht nur Einzelpersonen, sondern auch deren Sozialstrukturen erreicht werden. So kommt jenes Wechselspiel zwischen Individuum, Gruppe und Gesellschaft zustande, welches neue, verbindliche Einstellungen und Verhaltensweisen bezüglich der Bewertung und Gestaltung gesundheitsfördernder Lebenswelten ermöglicht.

Der Fonds Gesundes Österreich beabsichtigt, durch vielfältige Maßnahmen, Aktivitäten und Kooperationen die gesundheitsbestimmenden Bedingungen der Menschen und der Umwelt zu identifizieren und in der Folge zu beeinflussen, um den in Österreich lebenden Kindern, Frauen und Männern zu ermöglichen, ihr Gesundheitspotential im Sinne des bio-psycho-sozialen Wohlbefindens zu optimieren.

Der Fonds Gesundes Österreich will einerseits Prozesse aktivieren und andererseits Strukturen aufbauen, um Menschen darin zu unterstützen, ressourcenstärkende Persönlichkeitsanteile und gesundheitsfördernde Lebensumwelten zu entwickeln und kontinuierlich auszubauen.

## **2. Rahmenbedingungen des Fonds Gesundes Österreich**

Die Rahmenbedingungen des Fonds Gesundes Österreich werden durch die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (WHO) (1), das Österreichische Gesundheitsförderungsgesetz (1998) (2), die Organe des Fonds Gesundes Österreich und die Arbeitsunterlagen (3) des Fonds Gesundes Österreich bestimmt.

### **2.1. Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (WHO)**

Seit dem 19. Jahrhundert wird von Reformpolitikern gefordert, dass eine wirkungsvolle Gesundheits- und Sozialpolitik neben der Behandlung von Krankheiten auch die Identifizierung und Förderung jener Bedingungen berücksichtigen müsse, unter welchen Gesundheit entsteht.

In Anlehnung an diese gesundheitspolitische Forderung, betont der umfassende Gesundheitsbegriff der WHO, dass Gesundheit kein Zustand, sondern ein dynamischer Prozess sei, vergleichbar mit einem Fließgleichgewicht, welches das Individuum ständig mit seiner Umwelt herzustellen versucht, um sein bio-psycho-soziales Wohlbefinden zu optimieren.

In diesem Fließgleichgewicht beeinflussen fünf Dimensionen den jeweiligen Gesundheitszustand:

1. die biologisch-genetischen Gegebenheiten
2. die medizinisch-technischen Möglichkeiten
3. die intra-psychischen Strukturen
4. der Lebensstil
5. die Umweltfaktoren.

Von diesem Verständnis abgeleitet wurde das Gesundheitsförderungskonzept der WHO im Sinne der Salutogenese nach Antonovsky entwickelt (4). Hierbei wird von der Frage nach den Entstehungsbedingungen von Gesundheit ausgegangen und die Grundfrage der Gesundheitsförderung folgendermaßen definiert:

**Über welche gesundheitsfördernden personalen und sozialen Ressourcen soll/muss ein Individuum verfügen können, um sein bio-psycho-soziales Wohlbefinden zu optimieren und wie können diese personalen und sozialen Ressourcen gefördert werden?**

Daher müsse in Ergänzung zur etablierten, überwiegend pathogenetisch orientierten Medizin, auch nach Einflüssen gesucht werden, welche Menschen gesund erhalten. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür sei das Herausbilden einer Lebensphilosophie, welche die Herausforderungen des Lebens als lösbar erscheinen lässt. Die Entwicklung von Problemlösungskompetenzen kann somit als ein wesentliches Ziel aller Gesundheitsförderungsmaßnahmen bezeichnet werden.

Typischer Ausdruck dieser salutogenetischen Denkrichtung ist die Definition der Gesundheitsförderung gemäß der WHO Ottawa Charta:

**„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozeß, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. verändern können. In diesem Sinne ist die Gesundheit als ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens zu verstehen und nicht als vorrangiges Lebensziel. Gesundheit steht für ein positives Konzept, das in gleicher Weise die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit betont wie die körperlichen Fähigkeiten. Die Verantwortung für die Gesundheitsförderung liegt deshalb nicht nur beim Gesundheitssektor, sondern bei allen Politikbereichen und zielt über die Entwicklung gesünderer Lebensweisen hinaus auf die Förderung von umfassenden Wohlbefinden hin.“**

Seit 1986 gilt die „Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung“ als Leitfaden und Inspirationsquelle der Gesundheitsförderung. Nachfolgende internationale

Konferenzen haben die Relevanz und Bedeutung von weiteren Schlüsselstrategien zur Gesundheitsförderung definiert, wie z.B. die Entwicklung einer „Gesundheitsfördernden Gesamtpolitik“ (Adelaide/Australien, 1988), die „Bedeutung der unterstützenden Umwelten für Gesundheit“ (Sundsvall/Schweden, 1991) oder die Einbeziehung des privaten Sektors zur Unterstützung der Gesundheitsförderung (Jakarta, 1997).

Ein gutes Jahrzehnt nach der Ottawa-Konferenz hat die Vierte Internationale Tagung zur Gesundheitsförderung in Jakarta (1997) Bilanz gezogen. Diese beschrieb den Gesundheitsförderungsansatz als eine potenziell wirksame und effiziente Strategie zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit breiter Bevölkerungsschichten. Für die Verankerung der Gesundheitsförderung im 21. Jahrhundert wurden im Rahmen der Jakarta-Deklaration (1997) (5) fünf Prioritäten festgelegt:

1. Förderung der sozialen Verantwortung für Gesundheit
2. Erhöhung der Investitionen für Gesundheitsentwicklung
3. Erweiterung von Partnerschaften für Gesundheitsförderung
4. Vergrößerung der Handlungskompetenzen von Gemeinschaften und Befähigung des einzelnen zu selbstbestimmtem Handeln (Empowerment)
5. Sicherung einer Infrastruktur für Gesundheitsförderung

Bei der 5. Internationalen Konferenz zur Gesundheitsförderung in Mexiko-City (2000) wurde die Bedeutung der Gesundheitsförderung als öffentliches Handlungsfeld diskutiert und es wurden entsprechende Empfehlungen entwickelt. Im Hinblick auf das Dreijahresprogramm des Fonds Gesundes Österreich wurden aus der Mexiko-Erklärung (6) folgende Punkte herausgegriffen:

1. Die Festlegung der Gesundheitsförderung als grundlegende Priorität, im Hinblick auf Politiken und Programme von lokaler bis internationaler Ebene.
2. Die Verpflichtung zur Übernahme der Führungsrolle seitens der nationalen Gesundheitsministerien, unter besonderer Berücksichtigung folgender Prozesse:
  - a. Der aktiven Beteiligung von gesellschaftlichen Gruppen und Sektoren,

- b. von Maßnahmen, die Partnerschaften stärken, und
  - c. der Bildung und Stärkung von effektiven Netzwerken.
3. In Hinblick auf die Umsetzung der Mexiko-Erklärung innerhalb der Länder:
- a. Die Verpflichtung zur Erstellung landesweiter Aktionspläne zur Gesundheitsförderung, unter Einschluss folgender Aktionsschritte:
    - i. Prioritätensetzung,
    - ii. Entwicklung von Politiken und Programmen zur Umsetzung,
    - iii. Entwicklung diesbezüglicher Forschungsförderung sowie
    - iv. Mittelbereitstellung (für Entwicklung, Durchführung, Evaluation und Monitoring)
4. In Bezug auf die internationale Umsetzungsebene erklärten die GesundheitsministerInnen oder ihre Delegierten:
- a. Ihr Eintreten für Gesundheitsförderung gegenüber beziehungsweise in der Weltgesundheitsorganisation sowie für Gesundheitsverträglichkeitsprüfungen (GVP) von UN-Entwicklungspolitiken und -programmen.

### **Zusammenfassung**

Gesundheitsförderung will Individuen und soziale Gemeinschaften befähigen, mehr Kontrolle über die Determinanten der Gesundheit zu gewinnen und dabei die Gesundheitschancen insbesondere der gesundheitlich und sozial belasteten oder schwachen Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

## **2.2. Gesundheitsförderungsgesetz 1998**

Der 1988 gegründete Fonds Gesundes Österreich wurde 1998 mit der Vollziehung des Gesundheitsförderungsgesetzes, BGBl Nr. 51/1998, beauftragt. Hierfür stellt das jeweils für Gesundheit zuständige Bundesministerium jährlich € 7,25 Millionen aus den Mitteln des Finanzausgleichs zur Verfügung. Maßnahmen und Initiativen, die in den Aufgabenbereich der gesetzlichen Sozialversicherung fallen beziehungsweise auf Grundlage anderer gesetzlicher Bestimmungen durchgeführt werden, sind nicht Gegenstand dieses Bundesgesetzes.

Das Gesundheitsförderungsgesetz (1998) orientiert sich am umfassenden Gesundheitsbegriff der Ottawa-Charta (WHO) und umfasst

1. Maßnahmen und Initiativen zur Erhaltung, Förderung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung sowie
2. Aufklärung und Information über vermeidbare Krankheiten sowie über die Gesundheit beeinflussende seelische, geistige und soziale Faktoren.

Abgeleitet davon besteht die Tätigkeit des Fonds Gesundes Österreich aus der Förderung von praxisorientierten und wissenschaftlichen Projekten, dem Strukturaufbau im Bereich der Gesundheitsförderung, der Bereitstellung und Unterstützung von Aus- und Weiterbildungsangeboten, der Information und Aufklärung sowie der Österreichweiten und internationalen Vernetzung im Bereich der Gesundheitsförderung.

## **2.3. Organe des Fonds Gesundes Österreich**

Die Organe des Fonds Gesundes Österreich sind das Kuratorium, der Projektbeirat und die Geschäftsstelle.

### **2.3.1. Das Kuratorium**

Das Kuratorium besteht aus 13 Mitgliedern, welche von den folgenden Institutionen entsandt werden:

- Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Staatssekretär Univ.- Prof. Dr. Reinhart Waneck, Präsident des Fonds Gesundes Österreich
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, LR a.D. Fredy Mayer, erster stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums
- Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, SL MedRat Dr. Hubert Hrabcik, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums
- Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen (Bereich Familie), Präsidentin Dr. Lindi Kalnoky
- Bundesministerium für Finanzen, Mag. Richard Gauss
- Landeshauptleutekonferenz, Landesrat Dr. Hans-Peter Bischof
- Konferenz der GesundheitsreferentInnen der Länder, Landesrätin Dr. Silvia Stöger
- Österreichischer Städtebund, Dr. Christiana Dolezal
- Österreichischer Gemeindebund, Präs. Bgm. Helmut Mödlhammer
- Österreichische Ärztekammer, Präs. MedRat Dr. Gerhard Weintögl
- Österreichische Apothekerkammer, Vizepräs. Mag.pharm. Dr. Christiane Körner
- Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Dr. Josef Kandlhofer, Sprecher der Geschäftsführung
- Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs, Bundesminister a.D. Dr. Franz Löschnak

Die Kuratoriumssitzungen finden viermal jährlich statt. Zu den Aufgaben des Kuratoriums zählen unter anderem die Beschlussfassung der Förderanträge mit einer Antragssumme über € 72.000,--, die Festlegung der Schwerpunktsetzungen und die grundlegende Ausrichtung der Arbeit des Fonds Gesundes Österreich.

### **2.3.2. Der Projektbeirat**

Der Projektbeirat setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen, wobei gemäß den Statuten des Fonds Gesundes Österreich mindestens drei Personen aus dem Kreis österreichischer Universitätsinstitute zu bestellen sind.

Folgende Personen sind Mitglieder des neuen Projektbeirates:

- Dr. Barbara Burgstaller, Geschäftsführerin des Zentrums für Gesundheitsförderung in Radenthein, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Frauengesundheitszentrums Kärnten
- Univ.-Prof. Dr. Beatrix Grubeck-Loebenstein, Leiterin der Abteilung Immunologie am Institut für biomed. Altersforschung der Akademie der Wissenschaften, Innsbruck
- Martin Hefel, Leiter der Suchtprävention (SUPRO) Vorarlberg, Obmann des Vorarlberger Familienverbandes
- Dir.Stv. Mag. DDr. Oskar Meggeneder, Stellvertretender Direktor der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse, Präsident der Österr. Gesellschaft für Gesundheitswissenschaften und Public Health
- Univ.-Prof. Dr. Richard Noack, Vorstand des Institutes für Sozialmedizin und Epidemiologie an der Universität Graz, Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft für Gesundheitswissenschaften und Public Health und Leiter des Grazer Universitätslehrganges Public Health
- Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder, stellv. Vorstand des Instituts für Sozialmedizin der Universität Wien, Gründungsmitglied des Frauenforums Medizin
- Mag. Günter Schagerl, ASKÖ – Leiter des Referates für Fitness und Gesundheitsförderung

Aufgaben des Projektbeirats sind einerseits die fachliche Bewertung der Projektanträge mit einer Antragssumme über € 72.000,- und andererseits die umfassende Beratung der Organe des Fonds in allen den Zweck und Wirkungsbereich des Fonds betreffenden Fragen.

Der derzeit amtierende Projektbeirat wurde vom Kuratorium am 11. Dezember 2001 gemäß den Statuten des Fonds Gesundes Österreich für eine Funktionsperiode von drei Jahren ab Jänner 2002 neu bestellt.

### **2.3.3. Die Geschäftsstelle**

Die Geschäftsstelle ist für die Abwicklung der laufenden Geschäfte im Rahmen der Vorgaben des Kuratoriums verantwortlich. Die Geschäftsstelle besteht aus der Geschäftsführung, den GesundheitsreferentInnen und den MitarbeiterInnen im administrativen und kaufmännischen Bereich. Die Wiederbestellung des Geschäftsführers des Fonds Gesundes Österreich für eine weitere Funktionsperiode von 4 Jahren ist am 18. Juni 2002 mit Wirksamkeit 1. Oktober 2002 durch das Kuratorium erfolgt.

Die Geschäftsstelle besteht derzeit aus zwölf MitarbeiterInnen:

Dennis Beck, Geschäftsführer

Christian Landsfried, kaufmännischer Leiter und stellvertretender Geschäftsführer

Mag. Rita Kichler, Gesundheitsreferentin

Mag. Andrea Lins, Gesundheitsreferentin

Mag. Dr. Klaus Ropin, Gesundheitsreferent

Mag. Dr. Maria Schmidt, MPH, MSc, Gesundheitsreferentin

Mag. Alexandra Grasl, Öffentlichkeitsreferentin

Eva Goll-Volpini, Sekretariat - Geschäftsführung

Markus Rumelhart, Sekretariat - Geschäftsführung

Peter Jandrasits, kaufmännischer Assistent

Sylvia Fellner, Buchhaltung/Controlling

Gudrun Braunegger-Kallinger, Sekretariat/SIGIS

## **2.4. Arbeitsunterlagen des Fonds Gesundes Österreich**

Am Beginn der Tätigkeit des Neuen Fonds Gesundes Österreich hat die Geschäftsstelle gemeinsam mit dem Projektbeirat und den Mitgliedern des Kuratoriums die Unterlagen für die Abwicklung der Projektvergabe erarbeitet. Diese wurden und werden laufend aktualisiert. Alle Antragsunterlagen sind auch über die Homepage des Fonds Gesundes Österreich im Internet abrufbar und können auch direkt heruntergeladen und bearbeitet werden.

### **2.4.1 Kurzinformationen für AntragstellerInnen**

Die Kurzinformationen für AntragstellerInnen sollen eine Hilfestellung beim Erstellen des Antrages bieten. Es werden die gesetzliche Grundlage, der Fondszweck, Aufgaben und Ziele des Fonds Gesundes Österreich sowie die Kriterien für die Unterstützung von Projekten erläutert. Weiters werden die AntragstellerInnen über das Antragsverfahren informiert.

### **2.4.2 Förderansuchen für Projekte**

Es wurde danach getrachtet, das Antragsformular einerseits vollständig und aussagekräftig, aber andererseits auch benutzerfreundlich und in verständlicher Sprache zu gestalten. Das Antragsformular soll in dreifacher Ausfertigung an den Fonds Gesundes Österreich gerichtet werden.

### **2.4.3 Förderungsbedingungen und Richtlinien für die Abrechnung von Förderungsmitteln**

In den Förderungsbedingungen wird auf allgemeine Voraussetzungen, sowie auf Datenschutz, Kontrolle, fachliche Berichte, Übermittlung von Daten, Konzepten, Dokumentationen und Evaluationen, Auszahlungsmodalitäten, Rückforderung und Änderungen hingewiesen. Die Richtlinien für die Abrechnung von Förderungsmitteln erläutern die Grundprinzipien der Abrechnungsabwicklung.

#### **2.4.4. Internes Bewertungsformular**

Die Projektanträge werden mit Hilfe eines internen Bewertungsformulars von den GesundheitsreferentInnen, dem kaufmännischen Leiter und dem Geschäftsführer begutachtet. Die Begutachtung der Projekte wird in der Datenbank festgehalten. Diese Bewertungsformulare werden auch von den Mitgliedern des Fachbeirates für ihre Beurteilungen verwendet.

#### **2.4.5. Arbeitsprogramme**

Auf der Grundlage des Dreijahresprogrammes werden vom Fachbeirat und der Geschäftsstelle jährliche Arbeitsprogramme erarbeitet und dem Kuratorium zur Beschlussfassung vorgelegt. In diesen werden, abgeleitet von den langfristigen Zielsetzungen des Dreijahresprogrammes, die konkreten Schwerpunkte und prioritären Aktivitäten des jeweiligen Arbeitsjahres festgelegt.

### **3. Grundlagen des Arbeitsprogrammes 2003 – 2005**

Die Grundlagen des Arbeitsprogrammes 2003 – 2005 bestehen aus dem Bericht des Rechnungshofes 2000 (7) und dem Ergebnisbericht der Evaluation des Dreijahresprogrammes 1999 – 2001 (8).

#### **3.1. Bericht des Rechnungshofes 2000**

Der Rechnungshof überprüfte von Oktober 2000 bis Jänner 2001 die Gebarung des Fonds Gesundes Österreich. Zu den im Juni 2001 übermittelten Prüfungsmitteilungen nahm der Fonds Gesundes Österreich im August 2001 Stellung. Das Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen schloss sich dieser Stellungnahme im Oktober 2001 vollinhaltlich an. Der Rechnungshof erstattete seine Gegenäußerung im November 2001.

Dem Bericht des Rechnungshofes liegt die grundsätzliche Anerkennung der Tätigkeit des Fonds Gesundes Österreich auf der Grundlage des Gesundheitsförderungsgesetzes zugrunde. Zahlreiche der in den Prüfungsmitteilungen des Rechnungshofes enthaltenen Punkte wurden vom Fonds Gesundes Österreich bereits im Sinne der Empfehlungen umgesetzt beziehungsweise wurden die entsprechenden Schritte eingeleitet. Dies betrifft insbesondere folgende Bereiche:

- Der Fonds Gesundes Österreich bemüht sich verstärkt um eine klare Abgrenzung der eigenen Aufgaben zu jenen der Sozialversicherungsträger und des für Gesundheit zuständigen Bundesministeriums.
- Der Fonds Gesundes Österreich setzt zahlreiche Maßnahmen, um die seit Beginn zu beobachtende Steigerung der Projektförderung fortzusetzen und auszubauen.
- Der Fonds Gesundes Österreich beauftragte eine externe Evaluation seiner Arbeit im Zeitraum des ersten Dreijahresprogrammes 1999-2001, welche sich primär auf der Struktur- und Prozessebene mit der Erreichung der vom Gesundheitsförderungsgesetz vorgegebenen Ziele befasste.

- Der Fonds Gesundes Österreich wird die Aktivitäten im Bereich der Information, Vernetzung, Strukturförderung und Dokumentation weiter verstärken und ausbauen.
- Um die Umsetzung der vom Rechnungshof vorgeschlagenen Erweiterungs- und Ausbauschritte zu realisieren, werden vom Fonds Gesundes Österreich die erforderlichen personellen und strukturellen Voraussetzungen geschaffen.
- Gemäß der Empfehlung des Rechnungshofes wird der Realisierung von Teilfinanzierungen im Sinne der Nachhaltigkeit von praxisorientierten Projekten weiterhin ein hoher Stellenwert beigemessen.
- Die Ergebnisse der Prüfung durch den Rechnungshof wurden im Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes des Verwaltungsjahres 2000 publiziert und sind – nach Vorlage an den Nationalrat – über die Homepage des Rechnungshofes <http://www.rechnungshof.gv.at> verfügbar.

### **3.2. Ergebnisbericht der Evaluation des Dreijahresprogrammes 1999 - 2001**

Im Frühjahr 2001 wurden von einer internen Arbeitsgruppe, bestehend aus VertreterInnen des Kuratoriums, des Fachbeirates und der Geschäftsstelle, die Kernfragen als Grundlage einer extern zu vergebenden Evaluation entwickelt. Im Sommer 2001 erfolgte die EU-weite Ausschreibung und im Dezember 2001 wurde in der Kuratoriumssitzung entschieden, das Institut Forschung, Beratung und Evaluation (FB + E), Berlin, zu beauftragen.

Diese Evaluation hatte einen Schwerpunkt auf der Struktur-, Prozess- und Produktevaluation, beinhaltete aber auch eine partielle Ergebnisevaluation der vom Fonds Gesundes Österreich in seinem Dreijahresprogramm 1999-2001 selbst definierten Prozessziele.

Die Basis des Arbeitsprogrammes des Fonds Gesundes Österreich in den ersten Jahren bildeten die Ottawa Charta (1986) und deren Folgedokumente, vor allem die Jakarta Erklärung (1997) sowie das Österreichische Gesundheitsförderungsgesetz von 1998.

Die Evaluation wurde unter zwei Hauptfragestellungen durchgeführt:

1. Inwieweit hat der Fonds Gesundes Österreich mit seiner Tätigkeit das Gesetz umgesetzt?
2. Inwieweit konnten die angestrebten Prozessentwicklungen in der Gesundheitsförderung und Prävention eingeleitet und verstetigt werden?

Das Programm wurde als in allen Punkten dem State of the Art einer effektiven und effizienten Ziel- und Maßnahmenplanung entsprechend bewertet.

Weiters kamen die EvaluatorInnen zu dem Urteil, dass die Tätigkeit des Fonds Gesundes Österreich durch eine rasche und konsequente Umsetzung der geplanten Maßnahmen gekennzeichnet war.

Die Gesamtbewertung der Arbeit des Fonds Gesundes Österreich ergab, dass:

- in der Projektförderung - unter Berücksichtigung des aktuellen Methodenstandes in der Evaluation von Maßnahmen gerade der Gesundheitsförderung und aufgrund der vom Fonds Gesundes Österreich zur Evaluation eingenommenen, aber 1998 auch vertretbaren, Position - eine insgesamt nicht befriedigende Praxis der Ergebnisevaluation festzustellen ist, die v. a. bei Großprojekten der Verbesserung bedarf. Die in Österreich erreichten Evaluationsstandards unterscheiden sich allerdings nicht wesentlich von anderen Ländern.
- auch die Praxis der Projektbegleitung und -betreuung im Sinne einer stärkeren Kundenorientierung verbesserungsfähig ist.
- die Fort-, Weiterbildungs- und Vernetzungsmaßnahmen intensiv betrieben und von den AkteurInnen der Gesundheitsförderung in hohem Maße genutzt werden sollen und gezielt aufrecht zu erhalten sind.
- die Medienkampagnen und die Internetauftritte ([www.gesundesleben.at](http://www.gesundesleben.at)) beziehungsweise einzelnen Medien, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in größter Mehrheit von sehr hoher inhaltlicher und formaler Qualität sind und dem wissenschaftlichen Kenntnisstand entsprechen. Vor allem die Printmedien erreichen mit ihren jeweiligen Auflagen eine große Zahl der österreichischen

Bevölkerung; die Zahl der Internetnutzer ist durch das Fehlen zuverlässiger Daten über die thematische Nutzung des Internets schwer zu beurteilen.

- mit den 2002 begonnenen Modellprojekten vom Fonds Gesundes Österreich Weiterentwicklungsnotwendigkeiten der Gesundheitsförderung erkannt und zügig umgesetzt werden.
- die Arbeitsseite des Fonds Gesundes Österreich im Internet ([www.fgoe.org](http://www.fgoe.org)) deutlich mit dem sonstigen Erscheinungsbild des Fonds Gesundes Österreich kontrastiert und der schnellen Verbesserung bedarf.
- die nicht funktionierende Internetprojektdatenbank nicht prioritär ist und weiterer konzeptioneller Überlegungen bedarf.
- die äußerst prioritäre einheitliche, interne, vernetzte Projektdatenbank als Konzept nunmehr in Auftrag gegeben worden ist.
- in den quantitativen und qualitativen Befragungen eine hohe Wertschätzung der Arbeit des Fonds Gesundes Österreich zum Ausdruck kommt, die sich auch in einer Gesamtbenotung des Fonds Gesundes Österreich (nach dem Schulnotensystem) mit der Durchschnittsnote 1,9 zeigt.
- die insgesamt als sehr gut bis hervorragend beurteilte Arbeit des Fonds Gesundes Österreich zusätzlich im Rahmen einer Personalausstattung erfolgt, die dringend der Aufstockung bedarf.
- im Rahmen der qualitativen und quantitativen Befragungen der Wunsch nach einer gezielten Weiterentwicklung des Fonds Gesundes Österreich und der Gesundheitsförderung und Prävention in Österreich im Sinne der Erklärungen von Ottawa, Jakarta und Mexiko zum Ausdruck kommt.

Weiters wurde festgestellt, dass der Fonds Gesundes Österreich die gesetzlichen Aufgabenstellungen und die im Dreijahresprogramm vorgesehenen Aufgaben und Maßnahmen nahezu vollständig und umfassend umgesetzt und erfüllt hat.

Die wenigen Ausnahmen beziehen sich auf die Internetprojektdatenbank und die interne Projektdatenbank sowie die Homepage des Fonds Gesundes Österreich. Diese

sind zwischenzeitlich in Be- beziehungsweise Überarbeitung. Die Mängel sind auf die enge personelle Situation in der Geschäftsstelle des Fonds Gesundes Österreich zurückzuführen.

Der Fonds Gesundes Österreich hat aus Sicht der Befragten und aus Sicht des Evaluationsteams mit seiner Arbeit die von ihm selbst definierten Prozessziele in großer Mehrheit in hohem Maße erreicht.

Der Fonds Gesundes Österreich hat mittlerweile weit über die Landesgrenzen Österreichs hinaus Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden, z.B. in Deutschland gilt er durchaus als gutes Vorbild der diskutierten und als notwendig erachteten Neuordnung der Gesundheitsförderung und Prävention.

Aus den Ergebnissen des Gutachtens wurden insgesamt 27 Empfehlungen abgeleitet, mit deren Umsetzung die Praxis der Gesundheitsförderung und die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich zukünftig weiter optimiert werden kann. Sie beziehen sich u.a. auf:

- die zu verstärkende Evaluation
- die Problematik des Kosten-Nutzen-Vergleichs bei der Förderung von Kleinprojekten
- die notwendige Personalaufstockung in der Geschäftsstelle
- den zügig durchzuführenden Relaunch der internen Projektdatenbank
- kritische Hinweise zum Kosten-/Nutzenverhältnis der Internetprojektdatenbank
- die z.B. mit Gesundheitssurveys deutlich zu verbessernde epidemiologische Datenlage in Österreich
- Fragen zu den Medienkampagnen unter Finanzierungs- und Effektivitätsgesichtspunkten
- die zu verstärkende Projektbegleitung
- die Gestaltung der Internetseiten und Maßnahmen zur Beurteilung der Kostenwirksamkeit der Internetaktivitäten
- die Abgrenzung der institutionellen und finanziellen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für Gesundheitsförderung und Prävention in Österreich

- grundsätzlichen Handlungsbedarf im Bereich der Epidemiologie und Evaluationsforschung
- die programmatischen Weiterentwicklungen für die nächsten drei Jahre.

Diese Empfehlungen werden auf grundsätzlicher Ebene im Dreijahresprogramm 2003-2005 und auf konkreter Ebene in den folgenden Jahresprogrammen berücksichtigt.

## 4. Ziele des Fonds Gesundes Österreich

Die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich basiert auf dem im Jahre 1998 in Kraft getretenen Bundesgesetz über Maßnahmen und Initiativen zur Gesundheitsförderung, -aufklärung und -information (Gesundheitsförderungsgesetz 1998).

Die damit verbundenen Aufgaben des Fonds Gesundes Österreich reichen von der settingorientierten Gesundheitsförderung (Ressourcensteigerung) über Maßnahmen primärer Verhaltens- und Verhältnisprävention bis hin zu gesundheitlicher Information und Aufklärung. Hierbei sollen in einem Austausch mit PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen der Gesundheitsförderung und mit einem prozesshaften Grundverständnis

1. zielführende Methoden, Strategien und Models of Good Practice der Gesundheitsförderung entwickelt und identifiziert werden,
2. das Wissen der Bevölkerung über ressourcenstärkende d.h. gesundheitsfördernde und gesundheitsriskante Verhaltensweisen und Strukturen erhöht werden und
3. somit das Gesundheitsverhalten verbessert werden.

Aus dieser Aufgabendefinition lassen sich 19 konkrete Ziele des Fonds Gesundes Österreich ableiten. Diese Ziele reflektieren die Prozessorientierung der Gesundheitsförderung mehr als eine Ergebnisorientierung. Die Ziele sind daher so zu verstehen, dass der Fonds Gesundes Österreich diese zur Entwicklung der Gesundheitsförderung notwendigen Prozesse in seinen ersten vier Arbeitsjahren bereits in Gang gesetzt hat und darauf aufbauend diese im Zeitraum des gegenständlichen Dreijahresprogrammes fortsetzen, ausbauen und nachhaltig verankern will.

1. a) Bekannte und b) anerkannte Informationsstelle auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff (Kompetenzzentrum)

2. a) Anerkennung und b) Förderung der Gesundheitsförderung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe (durch Kooperationen)
3. a) Anerkennung und b) (stärkere) Wahrnehmung der Gesundheitsförderung in vielen wichtigen Lebensbereichen (Schulen, Betrieben, Städten, Gemeinden)
4. Erzielung von Nachhaltigkeit durch festgelegte Projektfinanzierungsformen (Mischfinanzierung um die eigenständige Weiterführung der Projekte nach Ablauf der Projektförderzeit zu gewährleisten)
5. Langfristige Verbesserung definierbarer gesundheitlicher Parameter (Ernährung, Bewegung, seelische Gesundheit)
6. Stärkung der Bedeutung der Gesundheitsförderung in der Aus- und Fortbildung einschlägiger Berufe
7. Sicherung einer hohen Qualität in der Gesundheitsförderung und in der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
8. Förderung der Interaktion und Zusammenarbeit zwischen Personen und Institutionen
9. Einbindung in die internationale und europäische Entwicklung auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und Primärprävention
10. a) Theoretische Fundierung und b) Umsetzungsorientierung der wissenschaftlichen Projekte
11. Stärkere Vernetzung der AkteurInnen im Bereich der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
12. Verbesserung des epidemiologischen Wissenstandes für eine evidenzbasierte, zielorientierte Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
13. a) Verwendung und b) Unterstützung neuer und innovativer Kommunikationsformen (Internet)
14. Professionelle Organisation
15. Klientenorientierung

16. a) Betrieb und b) effektive Nutzung der Datenbank über die Gesundheitsförderung in Österreich
17. Motivation der AkteurInnen der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
18. Hohe Qualifikation des Personals
19. Qualifiziertes Management
20. Gutes Arbeitsklima

## **5. Aufgabenfelder des Fonds Gesundes Österreich**

Abgeleitet von den Zielformulierungen ergeben sich folgende Aufgabenfelder für den Fonds Gesundes Österreich:

- Förderung von zahlreichen regionalen und bevölkerungsnahen praxisorientierten Projekten der Gesundheitsförderung, welche sowohl auf gesündere Verhaltensweisen als auch auf gesündere Verhältnisse abzielen;
- Forcierung von primärpräventiven praxisorientierten Projekten, denen ein umfassender Gesundheitsbegriff zugrunde liegt;
- Unterstützung des Strukturaufbaues für Gesundheitsförderung, um zur Nachhaltigkeit und Langfristigkeit beizutragen;
- Unterstützung von anwendungsorientierten Forschungsprojekten und Studien zur Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung und der umfassenden Primärprävention, sowie von Epidemiologie, Evaluation und Qualitätssicherung in diesen Bereichen;
- Investition in Fort- und Weiterbildung der in der Gesundheitsförderung und umfassenden Primärprävention Tätigen im Sinne der Qualitätssteigerung der Arbeit vor Ort;
- Forcierung der Vernetzung der in der Gesundheitsförderung und umfassenden Primärprävention Tätigen und Investition in den Auf- und Ausbau von Netzwerken in prioritären Feldern der Gesundheitsförderung;
- Information, Aufklärung und begleitende öffentlichkeitswirksame Aktivitäten, um das Bewusstsein der in Österreich lebenden Bevölkerung für Gesundheitsförderung, umfassende Primärprävention und für ausgewählte gesundheitsbezogene Aspekte zu erhöhen.

## **Zusammenfassung**

Zu den Aufgabenfeldern des Fonds Gesundes Österreich zählt die Förderung von:

- Praxisorientierten Projekten der Gesundheitsförderung
- Praxisorientierten Projekten der Primärprävention mit einem umfassenden Gesundheitsbegriff
- Unterstützung des Strukturaufbaues für Gesundheitsförderung
- Wissenschaftlichen Projekten im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Fort- und Weiterbildung im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Vernetzung / Netzwerken im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Information und Aufklärung im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff

## 6. Gesundheitsbegriff des Fonds Gesundes Österreich

Auf der Grundlage des Gesundheitsbegriffes der Weltgesundheitsorganisation (Ottawa-Charta, 1986) definiert der Fonds Gesundes Österreich Gesundheit als einen dynamischen Prozess, der abhängig von den wechselnden Belastungen und Möglichkeiten konkreter Lebenssituationen immer wieder neu gestaltet ausbalanciert werden muss. Hierzu beschreibt Hurrelmann (9):

**„Gesundheit ist dann gegeben, wenn eine Person konstruktiv Sozialbeziehungen aufbauen kann, sozial integriert ist, die eigene Lebensgestaltung an die wechselhaften Belastungen des Lebensumfeldes anpassen kann, dabei individuelle Selbstbestimmung sichern und den Einklang mit den genetischen, physiologischen und körperlichen Möglichkeiten herstellen kann.“**

Bei dem Bemühen, die Bevölkerung „gesund zu erhalten“, stehen sich zwei Denkrichtungen gegenüber: Die salutogenetische Haltung der Gesundheitsförderung, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Faktoren Gesundheit beeinflussen und wie diese erhalten werden können und die pathogenetische Denkrichtung der Primär-, Sekundär und Tertiärprävention, die sich mit der Frage beschäftigt, wie Krankheit entsteht.

Die praktischen Zugänge dieser beiden Denkrichtungen unterscheiden sich in der Fokussierung auf Ressourcenstärkung beziehungsweise auf Risikosenkung. Im Alltag ergänzen sich allerdings die Maßnahmen/Aktionen und Programme der Gesundheitsförderung und der Prävention und stellen gleichwertige, aufeinander aufbauende Arbeitsweisen des Gesundheitswesens dar.

Gesundheitsförderung ist auf die Stärkung von Wohlbefinden und Gesundheit ausgerichtet, Prävention auf die Verhinderung von Krankheiten (bzw. von Unfällen). Bei einer verhaltens- und verhältnisorientierten Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff kann eine Überlappung mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung stattfinden. Der Vierschritt der Interventionsmaßnahmen lässt sich wie folgt beschreiben:

**1. Gesundheitsförderung**

**2. Primäre Prävention**

a. mit einem umfassenden Gesundheitsbegriff

b. mit einem biologisch-genetischen Gesundheitsbegriff

**3. Sekundäre Prävention**

**4. Tertiäre Prävention**

	<b>1. Gesundheitsförderung</b>	<b>2. Primäre Prävention</b>	<b>3. Sekundäre Prävention</b>	<b>4. Tertiäre Prävention</b>
<b>Ansatzpunkt</b>	Zur Steigerung der Gesundheitspotentiale ohne Risiko- und Krankheitsbezug, in Settings	Zur Risikoreduktion vor Krankheitsbeginn	Im Krankheitsstadium	Nach akuter Krankheitsbehandlung
<b>Gesundheitsbegriff</b>	Umfassender Gesundheitsbegriff (bio-psycho-sozial)	A) Bio-medizinischer Gesundheitsbegriff  B) Umfassender Gesundheitsbegriff (bio-psycho-sozial)	Bio-medizischer Gesundheitsbegriff	Bio-medizinischer Gesundheitsbegriff
<b>Zielgruppe</b>	Bevölkerungsgruppen (soziale Gruppen)	A) Individuen  B) Bevölkerungsgruppen (soziale Gruppen)	Individuen (PatientInnen)	Individuen (RehabilitandInnen)
<b>Maßnahmenorientierung</b>	Ressourcensteigernd  Verhältnisändernd  Verhaltensändernd	Risikosenkend  Verhaltensändernd  Verhältnisändernd	Kurativ	Rezidivprophylaktisch  Rehabilitativ  Palliativ

Die Interventionsmaßnahmen der Gesundheitsförderung zielen auf die Ressourcensteigerung und Erhöhung der Gesundheitspotentiale von Bevölkerungsgruppen in bestimmten Settings ab und haben den umfassenden (bio-psycho-sozialen) Gesundheitsbegriff zur Grundlage. Diese Maßnahmen liegen somit außerhalb des engeren medizinischen Bereiches und richten sich an die Lebenswelten der Menschen, also an jene Lebensbereiche, in denen Menschen leben, lieben, lernen, wohnen, spielen und arbeiten.

Die Interventionsmaßnahmen der Primärprävention richten sich spezifisch auf die Vermeidung und Früherkennung bestimmter Risikofaktoren von Individuen oder Bevölkerungsgruppen (z.B. Hypertonie). Hierbei wird versucht, durch die Beeinflussung spezifischer Risikofaktoren der Entstehung von Krankheiten vorzubeugen. Ausgangspunkt von Primärpräventionsmaßnahmen kann sowohl der bio-medizinische, als auch der umfassende (bio-psycho-soziale) Gesundheitsbegriff sein.

Die Interventionsmaßnahmen der Sekundärprävention richten sich auf die Diagnostik und Behandlung (Therapie) von Krankheiten. Sie greifen in bestehende Risikosituation ein und versuchen, diese abzuwenden. Sie verfolgen somit einen korrektiven Ansatz.

Die Interventionsmaßnahmen der Tertiärprävention richten sich nach einem Krankheitsereignis auf die Wiederherstellung von Gesundheit im Sinne von Funktionsfähigkeit. Sie umfassen die Prävention von Folgeschäden bestehender Krankheiten, die Rehabilitation, die Rückfallprophylaxe und die Palliativmedizin. Sie verfolgen einen kompensatorischen Ansatz.

Basierend auf den Richtlinien des Österreichischen Gesundheitsförderungsgesetzes (1998) ist der Fonds Gesundes Österreich, bezogen auf alle Tätigkeitsfelder (praxisorientierte und wissenschaftliche Projekte, Strukturaufbau, Fort- und Weiterbildung, Vernetzung/Netzwerke, Information und Aufklärung), ausschließlich zuständig für:

1. Gesundheitsförderung

- ressourcensteigernd
- verhältnis- und/oder verhaltens-orientierter Ansatz
- umfassender (bio-psycho-sozialer) Gesundheitsbegriff

2. Primärprävention mit umfassendem (bio-psycho-sozialen) Gesundheitsbegriff

- risikofaktorenbezogen
- verhaltens- und/oder verhältnisorientierter Ansatz

Nicht in den Aufgabenbereich des Fonds Gesundes Österreich fällt somit die Primärprävention mit einem bio-medizinischen Gesundheitsbegriff, die Sekundärprävention und die Tertiärprävention. Hierzu zählen z.B.:

- Screening
- Diagnostik
- Impfprogramme
- Behandlung
- Einzelfallberatung und –betreuung
- Therapie (inklusive Psychotherapie)
- Rehabilitation
- Recall-Projekte
- Bio-medizinische Grundlagenforschung (z.B. Genetik, Pharmakologie, ...)
- Projekte zur Medizinischen Qualitätssicherung
- Medizinische Outcome-Messungen

In Ergänzung zu den Schwerpunkten (Kapitel 7) und den klassischen Themen der Gesundheitsförderung und Primärprävention sieht sich der Fonds Gesundes Österreich auch für die Gesundheitsförderung und die Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff in folgenden Themenbereichen zuständig: Sicherheit, Gewalt, Suizid, Schwangerschaft/Mutter-Kind-Pass/Geburt/Sectio/Stillen, Lebenskrisen, Sexualität und Liebe/Beziehungen.

### Sicherheit

Rund 70 % aller Unfälle im Jahr 2001 ereigneten sich zu Hause, in der Freizeit oder im Sport. Das entspricht einem Zuwachs von 33 % verglichen mit der Entwicklung der letzten 10 Jahre (10).

Für den Fonds Gesundes Österreich ist die Thematik im Rahmen der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff unter bestimmten Voraussetzungen relevant. Bei den diversen Kategorien der Unfallprävention sieht der Fonds Gesundes Österreich seine Zuständigkeit zur Kooperation mit anderen gesetzlich oder inhaltlich zuständigen Einrichtungen dann

gegeben, wenn die geplanten Aktivitäten solche Prozesse und Maßnahmen zum Inhalt haben, die partizipativ zur Planung sichererer Verhältnisse und zur Befähigung der Menschen zu einem sichereren Verhalten führen sollen (z.B. Workshops, Trainings, etc.). Hier soll besonders der Konnex zum ganzheitlichen Gesundheitsbegriff erkennbar sein und die psychosoziale Komponente des Sicherheitsbegriffes Berücksichtigung finden. Aspekte der psychischen Gesundheit und des sozialen Wohlbefindens der Menschen sollen dabei besondere Beachtung finden.

Keine Fördermöglichkeit besteht, wenn die Inhalte thematisch nicht in die Bereiche Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff einzuordnen sind, wenn andere gesetzliche Zuständigkeiten (z.B. StVO bei der Verkehrsunfallprävention, oder AschG bei der Arbeitsunfallprävention) vorliegen, bei Einzelfallberatung und –betreuung sowie für Investitionen in rein materielle Infrastruktur (z.B. technischer oder baulicher Art).

### Gewalt

Gewalt und Gewaltprävention fallen dann in die Zuständigkeit des Fonds Gesundes Österreich, wenn die geplanten und beantragten Aktivitäten unter Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff einzuordnen sind und wenn diese die besondere Berücksichtigung psychosozialer Aspekte und Methoden beinhalten. Es muss weiters eine deutliche Abgrenzung zur biomedizinischen Diagnostik und Therapie, zur Psychotherapie sowie zur Einzelfallbetreuung und –beratung vorliegen.

### Suizid

Im Jahr 2000 starben von 100.000 ÖsterreicherInnen 20 durch Suizid, wobei die Suizidrate der Männer mehr als doppelt so hoch war wie jene der Frauen und mit zunehmendem Alter beider Geschlechter das Suizidrisiko ansteigt (11). Suizid fällt dann in die Zuständigkeit des Fonds Gesundes Österreich, wenn die geplanten und beantragten Aktivitäten unter Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff einzuordnen sind und wenn diese die besondere Berücksichtigung psychosozialer Aspekte und Methoden zum Inhalt haben.

Es muss weiters eine deutliche Abgrenzung zur biomedizinischen Diagnostik und Therapie, zur Psychotherapie sowie zur Einzelfallbetreuung und –beratung vorliegen.

## Schwangerschaft, Mutter-Kind-Pass, Geburt, Sectio, Stillen

Schwangerschaft, Mutter-Kind-Pass, Geburt, Sectio und Stillen sind thematisch im Zuständigkeitsbereich des Fonds Gesundes Österreich einzuordnen, sofern es um Gesundheitsförderung und um das ganzheitliche Wohlbefinden von schwangeren Frauen, gebärenden Frauen und jungen Müttern geht. Keine Zuständigkeit liegt vor bei infrastruktureller Ausstattung von Krankenanstalten, Geburtshäusern und Praxen, bei Einzelfall- und Paarbetreueung und –beratung, bei herkömmlichen Angeboten (z.B. Schwangerschaftsgymnastik, Geburtsvorbereitungskurse) bei diagnostischen oder biomedizinisch-therapeutischen sowie psychotherapeutischen Fragestellungen.

## Lebenskrisen

Der Themenbereich Lebenskrisen ist dann im Zuständigkeitsbereich des Fonds Gesundes Österreich anzusiedeln, wenn im Vordergrund psychosoziale Prozesse und Maßnahmen sowie Information und Aufklärung stehen, die auf unterstützende beziehungsweise präventiv wirksame Verhältnisse abzielen. Es muss allerdings eine deutliche Abgrenzung zur biomedizinischen Diagnostik und Behandlung, zur Psychotherapie sowie zur Einzelfallbetreuung und –beratung vorliegen.

## Sexualität

Aktivitäten und Maßnahmen sowie Information und Aufklärung zum Themenbereich Sexualität befinden sich dann im Zuständigkeitsbereich des Fonds Gesundes Österreich, wenn diese Ziele verfolgen, die die ganzheitliche Prävention von sexuell übertragbaren Erkrankungen zum Inhalt haben und/oder die psychosozialen Aspekte von Sexualität sowohl im Verhältnis- wie im Verhaltenskontext berücksichtigen und diese als wichtiges Element eines erfüllten Lebens verstanden werden. Weiters sollen diese der Befähigung der Menschen zu einem positiven und unvoreingenommenen, ihren Bedürfnissen entsprechenden Umgang mit der Sexualität sowie dem Abbau von Vorurteilen und Diskriminierungen dienen.

Keine Zuständigkeit besteht bei Vorhaben, die den Bereichen biomedizinischer Diagnostik und Behandlung, der Psychotherapie, sowie der Einzelfall-beziehungsweise Paarbetreueung, –beratung und –therapie zuzuordnen sind.

## Liebe und Beziehungen

Zuständigkeiten des Fonds Gesundes Österreich bei diesen (Querschnitts-) Themenbereichen sind dann gegeben, wenn die geplanten Aktivitäten mit psychosozialen Methoden und Inhalten auf die Ressourcen- und Kompetenzsteigerung der Menschen oder auf Konflikt-, Krisen- und Vereinsamungsprävention abzielen. Keine Zuständigkeit besteht bei Vorhaben, die den Bereichen biomedizinischer Diagnostik und Therapie, Psychotherapie sowie der Einzelfall-, Paar- oder Familienbetreuung, –beratung und –therapie zuzuordnen sind.

## **Zusammenfassung**

Der Fonds Gesundes Österreich fördert ausschließlich Projekte und Aktivitäten in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff (bio-psycho-soziales Wohlbefinden). Nicht in das Aufgaben- und Förderungsfeld des Fonds Gesundes Österreich fällt somit die bio-medizinische Primärprävention, die Sekundärprävention (Behandlung, Therapie, etc.) und die Tertiärprävention.

## 7. Schwerpunkte des Fonds Gesundes Österreich

Für den Zeitraum des Dreijahresprogrammes 2003 – 2005, hat der Fonds Gesundes Österreich drei themenspezifische Schwerpunkte und drei Schwerpunkte bei Zielgruppen in Settings gewählt:

- Bewegung
- Ernährung
- Seelische Gesundheit
- Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bereich
- Erwerbstätige in Klein- und Mittelbetrieben
- Ältere Menschen im ländlichen und städtischen Raum

Der Fonds Gesundes Österreich will – unter der Voraussetzung der personellen und räumlichen Ressourcen – in diesen sechs Schwerpunktbereichen zahlreiche Aktivitäten bewirken und das Bewusstsein der Bevölkerung stärken. Dies soll durch die Forcierung praxisorientierter Projekte, wissenschaftlicher Projekte und Studien, durch Vernetzung, Strukturaufbau, Öffentlichkeitsarbeit und politisches Lobbying erreicht werden. Weiters soll für die genannten Schwerpunkte die Entwicklung von deskriptiven und erklärenden Modellen des gesundheitsrelevanten Verhaltens - unter Einbeziehung von Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Familienstand, Bildung, Beruf, sozio-ökonomischer Status und Nationalität - angeregt und koordiniert werden.

In den jährlichen Arbeitsprogrammen sollen diese Schwerpunkte Niederschlag finden und im Rahmen der vom Fonds Gesundes Österreich durchgeführten Veranstaltungen, z.B. bei Seminaren, in Arbeitsgruppen, bei Kongressen und Tagungen, bei Vernetzungsaktivitäten, im Magazin „Gesundes Österreich“, bei der Öffentlichkeitsarbeit und im Internetportal des Fonds Gesundes Österreich [www.gesundesleben.at](http://www.gesundesleben.at) besondere Beachtung finden.

## 7.1. Bewegung

Bewegungsarmut ist neben anderen Risikofaktoren mitverantwortlich für lebensstilbedingte Erkrankungen. Die Studie „Sport und Gesundheit. Die Auswirkungen des Sports auf die Gesundheit – eine sozio-ökonomische Analyse“<sup>(12)</sup> beschreibt, dass die österreichische Bevölkerung aufgrund ihres Sportverhaltens in 3 Risikogruppen einzuteilen sei: 60 % sind inaktiv bis gering (1-2 mal monatlich), 22 % sind moderat (1-2 mal wöchentlich) und 18 % sind aktiv bis hochaktiv (3 mal wöchentlich oder öfter) sportlich tätig.

Gezielte, richtig dosierte und regelmäßige Bewegung stellt eine wichtige Voraussetzung für umfassendes Wohlbefinden dar. Bewegung hilft, Stress abzubauen und das Wohlbefinden zu steigern. Körperliche Bewegung stellt in jedem Lebensalter eine Gesundheitsförderungs- und Präventionsmaßnahme dar, auch noch im höheren Alter.

Mangelnde Bewegung begünstigt beziehungsweise verursacht unter anderem

- ein erhöhtes Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko
- Bluthochdruck
- Rückenschmerzen
- Osteoporose
- Beckenbodenschwäche
- Übergewicht und Fettstoffwechselstörungen
- Diabetes Typ II

Laut Mikrozensus Gesundheit <sup>(13)</sup> betreiben 43 % der ÖsterreicherInnen körperliche Aktivitäten aus gesundheitlichen Gründen. Dabei gibt ein größerer Prozentsatz von Männern (46,3 %) als Frauen (39,3 %) an, sportlich aktiv zu sein. Durch geeignete Maßnahmen und Interventionen soll die österreichische Bevölkerung – unter besonderer Berücksichtigung der körperlich inaktiven ÖsterreicherInnen - vermehrt die Vorteile der regelmäßigen, gesundheitsförderlichen körperlichen Aktivität kennen lernen und motiviert werden, sowohl im Alltag als auch in der Freizeit regelmäßig dieser Lebensgewohnheit nachgehen.

## 7.2. Ernährung

Epidemiologische Untersuchungen zeigen die Zusammenhänge zwischen einzelnen Faktoren der Ernährung, wie bestimmten Nährstoffen oder bestimmten Lebensmittelgruppen und der Ernährungsweise insgesamt (Überernährung) auf, sodass der positive Einfluss der Ernährung für die Prävention diverser Erkrankungen aus wissenschaftlicher Sicht als erwiesen gilt. In Österreich sind Herz-Kreislauferkrankungen und Krebserkrankungen für über 77 % der Todesfälle verantwortlich, wobei falsche und unausgewogene Ernährung einen großen Risikofaktor gerade für diese Erkrankungen darstellt.

Nach den Ergebnissen des Österreichischen Ernährungsberichts 1998 (14) liegt hierzulande von der energetischen Seite her keine Unterversorgung vor, die Aufnahme der einzelnen Nährstoffe (Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate) lässt jedoch zu wünschen übrig.

Es herrscht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass falsche Ernährung bei gleichzeitigem Bewegungsmangel neben anderen gesundheitlichen Schäden auch ursächlich für Übergewicht und Adipositas ist. Etwa 25 - 30 % der Erwachsenen sind übergewichtig (BMI > 25\*\*), 11 % sind als adipös zu bezeichnen und weisen einen BMI über 30 auf.

\*\*BMI (Body mass index)

Die in Österreich übliche Ernährung gilt mit ihrem hohen Fettanteil und einem reichen Kalorienanteil als ungesund. Aufgrund der zahlreichen ernährungsbedingten Folgeerkrankungen, wie Diabetes mellitus, erhöhte Blutfettwerte, Bluthochdruck, bestimmte Krebsarten, Arteriosklerose, Herz-Kreislauferkrankungen, erhöhte Harnsäurewerte und andere ist durch geeignete Maßnahmen und Strategien der Gesundheitsförderung und umfassenden Primärprävention für die jeweiligen Zielgruppen eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten anzustreben. Dies soll – in Kooperation mit den niedergelassenen ÄrztInnen - über die Förderung von praxisorientierten Projekten, Fort- und Weiterbildung, Vernetzung, Information und Aufklärung erreicht werden.

### 7.3. Seelische Gesundheit

Mit dem bio-psycho-sozialen Gesundheitsbegriff der Gesundheitsförderung nimmt die seelische Gesundheit beziehungsweise das seelische Wohlbefinden eine zentrale Rolle in der Praxis der Gesundheitsförderung ein. Hierbei stellt die Entstigmatisierung und Enttabuisierung psychischer Beeinträchtigungen und Störungen und die Identifizierung jener Gesundheitsindikatoren, die einen ressourcenstärkenden Einfluss auf das Gesundheitskapital der Betroffenen haben, ein zentrales Anliegen der Gesundheitsförderung dar. In Fachkreisen wird geschätzt, dass rund 25% der erwachsenen Bevölkerung an psychogenen Schwankungen und Erkrankungen leiden. Die hiermit verbundene Kernfrage der Gesundheitsförderung lautet:

Über welche personalen und sozialen Ressourcen soll/muss ein Individuum verfügen können, um seine seelische Gesundheit zu optimieren, und wie können diese personalen und sozialen Ressourcen gefördert werden?

Grundsätzlich werden bei problematischen Lebenssituationen, die von den Betroffenen mit einem eingeschränkten Handlungsspielraum verbunden werden, ressourcenstärkende und -schwächende Bewältigungsstrategien unterschieden (15).

Prioritäre Themenfelder in diesem Bereich sind:

- Belastung durch Stress
- Arbeitsplatzverlust
- Mobbing/Bossing
- Geschlechtsspezifische (Mehrfach-) Belastungen
- Situation pflegender Angehöriger
- Umgang mit chronischen Krankheiten
- Umgang mit dem Altern
- Abhängigkeiten und Süchte
- Gewaltprävention
- Lebenskrisen
- Soziale Integration

- Umgang mit Gefühlen

Im Rahmen von Gesundheitsförderungsaktivitäten sollen Menschen bei der Entwicklung eines Lebenskonzeptes und einer Lebensphilosophie, welche die Herausforderungen des Lebens grundsätzlich als lösbar und Belastungssituationen als veränderbar erscheinen lassen, unterstützt werden.

Die Entwicklung von Problemlösungskompetenzen – unter besonderer Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen - und die Stärkung jener psychosozialen Aspekte, die in Belastungssituationen ein Aufgreifen der ressourcenstärkenden Bewältigungsstrategien ermöglichen, kann somit als ein wesentliches Ziel aller Gesundheitsförderungsmaßnahmen bezeichnet werden. Diese Kernfragen sollen in Form von Modellprojekten, praxisorientierten und wissenschaftlichen Projekten sowie in Form von Informations- und Aufklärungsaktivitäten bearbeitet und beantwortet werden.

## **7.4. Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bereich**

Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben kennzeichnet nicht nur das Jugendalter, sondern auch das Kleinkind- und Kindesalter. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse von Kindern in den ersten Lebensjahren, wie z.B. das Bedürfnis nach Verständnis, Empathie, seelischer und körperlicher Zuwendung, nach Anregung, Spiel und altersgerechter Leistung, bildet den Ausgangspunkt zur Bewältigung weiterer Entwicklungsaufgaben.

Die positive Bewältigung der Entwicklungsschritte im Kindesalter ist eine wichtige Voraussetzung für das Meistern der Anforderungen in der Jugend- und Erwachsenenphase. Diese Phase ist ebenfalls gekennzeichnet durch biologische, psychische, emotionale und soziale Veränderungen, die mit der Bewältigung bestimmter Entwicklungsaufgaben verbunden sind.

Das Jugendalter ist durch eine Vielfalt von Szenen, Kulturen und Lebensstilen gekennzeichnet, die sich z.B. durch Kleidung, musikalische Orientierung, Sprachcodes und die Art der Mediennutzung unterscheiden. Kennzeichnend für diesen Lebensabschnitt ist das Ausprobieren eigener Fähigkeiten und das Erfahren individueller Grenzen (16).

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit wird entweder von örtlichen, öffentlichen Behörden, Kirchen, privaten (freien) Einrichtungen oder von autonomen Gruppen organisiert. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Entwicklung von eigenverantwortlichen und sozial kompetenten Persönlichkeiten.

Kinder- und Jugendarbeit verfolgt

- pädagogische
- soziale und/oder
- freizeitorientierte Ziele.

Gesundheitsförderung kann in allen drei Bereichen ansetzen. Grundsätzliche Erkenntnis vieler gesundheitsfördernder Aktivitäten ist in diesem Zusammenhang, dass ihre Arbeit erst dann von Kindern und Jugendlichen akzeptiert wird und es zu relevanten Wirkungen kommt, wenn diese Programme nicht für sie, sondern mit oder von ihnen entwickelt werden. Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen meint diese also sowohl als Zielgruppe als auch, dass diese von ihnen ausgeht.

Der Setting-Ansatz ist in der gesundheitsfördernden Arbeit mit Jugendlichen wichtig, weil sich Jugendliche in Szenen aufhalten und somit ihrerseits Settings schaffen. Der Begriff der Risikooptimierung wiederum meint, dass von Jugendlichen aufgesuchte Risiken nicht aus der realen Welt geschaffen werden können, weil der Umgang mit Risikosituationen permanentes Lernfeld im Jugendalter ist. Gegenüber einer quantitativ verstandenen Minimierung von Risikoverhalten versteht die qualitative Optimierung einen bewussten, reflektierten Umgang mit solchen Situationen und Verhaltensweisen und entspricht somit dem ressourcenstärkenden Anspruch der Gesundheitsförderung.

## **7.5. Erwerbstätige in Klein- und Mittelbetrieben**

In der Europäischen Union und auch in Österreich besteht ein breiter Konsens darüber, dass kleine und mittlere Unternehmen (KMU) einen wesentlichen Beitrag zu Wirtschaftswachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung leisten.

Gesundheit und Wohlbefinden der MitarbeiterInnen am Arbeitsplatz sind wesentliche Voraussetzungen für eine Steigerung des innovativen Potentials in KMU. Gleichzeitig sind sie elementarer Bestandteil einer modernen Personalpolitik und Führungspraxis.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von KMU und damit die soziale Entwicklung eines Landes hängt zunehmend von gut qualifizierten, hoch motivierten und gesunden MitarbeiterInnen ab.

Betriebliche Gesundheitsförderung trägt wesentlich zur Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens von MitarbeiterInnen und deren Familien bei.

Betriebliche Gesundheitsförderung umfasst alle gemeinsamen Maßnahmen von ArbeitgeberInnen, ArbeitnehmerInnen und der Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz.

Dies kann durch eine Verknüpfung folgender Ansätze erreicht werden:

- Verbesserung der Arbeits- und Ablauforganisation und der Arbeitsbedingungen
- Förderung einer aktiven Mitarbeiterbeteiligung
- Stärkung persönlicher Ressourcen und Kompetenzen

In zahlreichen größeren und großen Unternehmen ist es in Österreich in den letzten Jahren bereits gelungen, eine Sensibilisierung bezüglich gesundheitsrelevanter Themen und Aspekte des Arbeitslebens zu erzielen und Projekte im Rahmen von betrieblicher Gesundheitsförderung zu initiieren.

Mehr als 99% aller Unternehmen in der EU sind Klein- und Mittelbetriebe, sie beschäftigen mehr als zwei Drittel der ArbeitnehmerInnen. Nicht nur in beschäftigungspolitischer Hinsicht sind KMU von wachsender Bedeutung, sie stellen mit über der Hälfte des Umsatzes in der EU auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar.

Auch die österreichische Wirtschaft ist traditionell in vergleichbarer Weise sehr stark im Segment der Klein- und Mittelbetriebe verankert. Daher hat für den Fonds Gesundes Österreich die Frage der Erreichbarkeit von berufstätigen Erwachsenen in KMU für Betriebliche Gesundheitsförderung besondere Relevanz.

Die Arbeits- und Produktionsbedingungen in Klein- und Mittelbetrieben unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von denen der Großunternehmen. Einige dieser Umstände

bergen ein großes Potential für die Gesundheit, wie beispielsweise der Einfluss der FirmenbesitzerInnen auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen sowie die Tatsache, dass in vielen KMU ein familiäres Arbeitsklima herrscht und die Arbeitsanforderungen durch eine größere Verantwortlichkeit der/s Einzelnen und umfassendere Tätigkeiten sowie einfachere Organisationsstrukturen gekennzeichnet sind.

Wegen begrenzter finanzieller Ressourcen haben Arbeitsschutz und betriebliche Gesundheitsförderung in KMU oft einen geringeren Stellenwert. Gesetzliche Arbeitsschutzanforderungen werden manchmal als zusätzlicher Verwaltungsaufwand betrachtet, der die Wettbewerbsfähigkeit verringert.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage:

**Wie können die äußeren und inneren sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für KMU entwickelt werden, dass wirtschaftliches Wachstum, einschließlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze, mit der Forderung von gesundheitsgerechten Arbeitsbedingungen und der Umsetzung von angemessenen Sozial- und Sicherheitsstandards verbunden werden kann?**

Dies erfordert sowohl den Aufbau eines unterstützenden Umfelds für die Betriebe, die Entwicklung neuer Strategien sowie die Gewinnung neuer PartnerInnen für die Kommunikation und Organisation betrieblicher Gesundheit in KMU.

Hierzu bringt der Fonds Gesundes Österreich einerseits zwei ausgeschriebene Modellprojekte zur Umsetzung, die die für diesen Unternehmensbereich als notwendig identifizierte Entwicklungsarbeit leisten. Andererseits beauftragt der Fonds Gesundes Österreich eine wissenschaftliche Studie mit der Erforschung der komplexen Rolle der UnternehmerInnen im Zusammenhang mit betrieblicher Gesundheitsförderung in KMU.

Diese Vorhaben werden von Arbeitskreisen begleitet und deren Ergebnisse werden in Form von Fachtagungen der interessierten Öffentlichkeit und dem Fachpublikum nahe gebracht.

Ein angestrebter Nebeneffekt beziehungsweise Zusatznutzen dieser Maßnahmen ist ein Anstieg von Projektinitiativen und -einreichungen im Bereich betrieblicher Gesundheitsförderung mit inhaltlichem Fokus auf KMU über den herkömmlichen Förderweg des Fonds Gesundes Österreich.

## **7.6. Ältere Menschen in regionalen Settings (Stadt versus Land)**

Im Alltagsverständnis vieler Menschen bezieht sich Altern auf die physischen und psychischen Veränderungen, meist Funktionseinschränkungen im letzten Lebensabschnitt. Betroffene nehmen ihr Altern als eine krankheitsbedingte Funktionseinschränkung und als einen Verlust an physischen, psychischen und sozialen Möglichkeiten wahr.

Der umfassende Gesundheitsbegriff der Gesundheitsförderung hingegen betont, dass durch den Erwerb von neuen Lebens- und Gesundheitskompetenzen und den Aufbau beziehungsweise Erhalt von Lebens- und Gesundheitspotentialen ein aktives und gesundes Altern möglich ist. Im Sinne eines solchen Konzepts wäre erfolgreiches und gesundes Altern zugleich auch aktives Altern.

Womit das Potential der Gesundheitsförderung darin liegt, alte Menschen bei der Veränderung von Lebens- und Gesundheitsdimensionen zu begleiten und sie zum Erwerb neuer Lebens- und Gesundheitskompetenzen zu befähigen. Die davon betroffenen Lebens- und Gesundheitsdimensionen sind:

- Gesundheitszustand (subjektives Wohlbefinden)
- Funktionsfähigkeit (Selbständigkeit bis Behinderung)
- Selbstbild (Rollenbilder, Ich-Ideal)
- Lebenserwartung („gesunde“ und behinderungsfreie Lebenserwartung)

Für den Fonds Gesundes Österreich stellen sich in Bezug auf die Gesundheitsförderung alter Menschen somit zwei Kernfragen (17):

1. Welche sozialen und personalen Determinanten, Ressourcen und Werte erklären gesundes Altern?

2. Welche Interventionen und Investitionen lassen eine Verbesserung beziehungsweise Erhaltung der Lebens- und Gesundheitspotentiale und der gesundheitlichen Lage alter Menschen erwarten?

Diesen Kernfragen soll mit Hilfe von Modellprojekten, praxisorientierten und wissenschaftlichen Projekten sowie in Form von Informations- und Aufklärungsaktivitäten nachgegangen werden. Hierbei ist es ein wichtiges Ziel des Fonds Gesundes Österreich, wissenschaftlich fundierte, praxisorientierte Ansätze, Strategien und Methoden zum Thema „Gesundes Altern“ zu entwickeln und in Form von „Models of Good Practice“ den ExpertInnen der Gesundheitsförderungspraxis wie auch der gesundheitswissenschaftlichen Community zur Verfügung zu stellen.

### **Zusammenfassung**

Für den Zeitraum des Dreijahresprogrammes 2003 – 2005, hat der Fonds Gesundes Österreich drei themenspezifische Schwerpunkte und drei Schwerpunkte bei Zielgruppen in Settings gewählt:

- Bewegung
- Ernährung
- Seelische Gesundheit
- Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bereich
- Erwerbstätige in Klein- und Mittelbetrieben
- Ältere Menschen im ländlichen und städtischen Raum

## **8. Umsetzungsstrategien des Fonds Gesundes Österreich**

Zur Umsetzung der auf der Grundlage des Gesundheitsförderungsgesetzes basierenden Zielsetzungen setzt der Fonds Gesundes Österreich auf folgende Hauptstrategien:

- Praxisorientierte Projekte
- Forschungsprojekte
- Strukturaufbau im Bereich Gesundheitsförderung
- Fort- und Weiterbildung
- Vernetzung / Netzwerke
- Information und Aufklärung

Die Umsetzung erfolgt sowohl über Fördervergaben als auch über Beauftragungen und eigene Aktivitäten des Fonds Gesundes Österreich. Im Rahmen der Fördervergabe übernimmt der Fonds Gesundes Österreich (bezogen auf 8.1., 8.2., 8.4., 8.5., 8.6.) grundsätzlich Teilfinanzierungen zwischen maximal 1/3 und 2/3 der Gesamtprojektkosten. Für Strukturaufbau im Bereich der Gesundheitsförderung (8.3.) können für 1 bis 2 Jahre maximal 1/3 der Gesamtprojektkosten vom Fonds Gesundes Österreich übernommen werden.

### **8.1. Praxisorientierte Projekte**

Seit Ottawa (1986) hat in der Gesundheitsförderung eine Verlagerung stattgefunden: weg von der risiko- und krankheitszentrierten Sichtweise hin zur ganzheitlichen Betrachtung der Person und ihrer Gesundheit. Dies erfordert die Berücksichtigung von Umgebungsfaktoren (Settings mit einer spezifischen sozialen und physischen Umwelt) und auch von persönlichen Faktoren (genetische Veranlagung, Kompetenzen, Motivation, Anpassung an die Umwelt), die mit der Gesundheit des Einzelnen verbunden sind. Neben den individuellen Verhaltensweisen werden die soziokulturell beeinflussten Lebensweisen der Menschen immer wichtiger. Generell werden Lebensführung, Lebensweisen und Lebensstile und in weiterer Folge gesundheitliche Entwicklung und Gesundheit als das Interaktionsprodukt zweier umfangreicher Faktorenkomplexe (Determinanten) verstanden:

- A) den kollektiven Möglichkeiten (Gesundheitschancen, Chancenstruktur), welche die Lebensumwelt bietet und
- B) den individuellen oder kollektiven Kompetenzen der jeweiligen AkteurInnen (Gesundheitspotenzial, Gesundheitskompetenzen)

Traditionell wurde „Gesundheitsförderung im Setting“ betrieben, indem das Setting als Einzugsgebiet zur Erreichung spezifischer Zielgruppen genutzt wurde. Mit der Einführung des Konzeptes der „Gesundheitsfördernden Settings“ kommt zum Planungsprozess der Gesundheitsförderung eine weitere Dimension hinzu.

- „Gesundheitsförderung im Setting“ hat eine lange Tradition und beinhaltet die Einführung von Maßnahmen (Programme und Projekte) der Gesundheitsförderung in einem spezifischen Setting.
- Ein „gesundheitsförderndes Setting“ ist ein neues Konzept, das einen Politik- und Strategiewechsel eines Settings beinhaltet: durch Einbeziehung gesundheitsfördernder Aspekte in die täglichen Aktivitäten, durch die volle Partizipation aller Teile eines Settings und durch die Einführung der Bewertung der Gesundheitsförderung oder deren Einbeziehung in das bestehende Qualitätssicherungssystem dieses Settings. (18)

Demzufolge fördert der Fonds Gesundes Österreich:

Projekte der Gesundheitsförderung mit umfassendem Gesundheitsbegriff

- verhältnisbezogen (Settings) und/oder
- verhaltensbezogen

Primärpräventionsprojekte mit umfassendem Gesundheitsbegriff

- verhältnisbezogen (Settings) und/oder
- verhaltensbezogen.

Determinanten für Gesundheit bzw. Krankheit und deren Ursachen werden entscheidend in den - sowohl physische als auch soziale Dimensionen umfassenden - Umwelten geschaffen und verändert.

Lebenskontextbezogene Interventionen erreichen die Zielgruppen unmittelbarer und nachhaltiger, da sie qualitativ tiefer in die Zusammenhänge des menschlichen Daseins eindringen, diese durchdringen und somit leichter ein fester Bestandteil der Aspekte des täglichen Lebens werden können. Zudem ist die größtmögliche Akzeptanz von Angeboten dort zu erzielen, wo für die Zielgruppen deutlich spürbare Anreize und plausible Profite erkennbar und erstrebenswert sind.

Bei Gesundheitsförderungsprojekten wird der Fokus klar auf Ressourcensteigerung gelegt.

Bei Projekten der Primärprävention legt der Fonds Gesundes Österreich die Betonung auf den umfassenden Gesundheitsbegriff, um einerseits den komplexen Zugang in der Primärprävention zu forcieren und somit eine größtmögliche Effektivität und Nachhaltigkeit der Interventionen zu erzielen und andererseits, um die Komplementarität zur rein biomedizinischen Prävention sicherzustellen.

Der Fonds Gesundes Österreich ist bestrebt, dass die geförderten Projekte bestimmten Qualitätskriterien entsprechen.

Deren wichtigste sind:

- Projektdesignentwicklung nach Kriterien professionellem Projektmanagements
- Wissensbasiertes beziehungsweise theoriegeleitetes Konzept
- partizipative, bevölkerungsnahe Ausrichtung
- Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte
- Empowerment (Kompetenzsteigerung) der Menschen
- regionale Ausrichtung
- Innovationscharakter bzw. innovative Aspekte (z.B. Pilotprojekt in einer Region)
- vernetzend angelegt (z.B. durch Kooperationen relevanter PartnerInnen)
- Qualitätssicherung/Evaluation (intern bzw. extern) ist vorgesehen
- eine nachhaltige Wirkung ist zumindest angestrebt oder (soweit möglich) gesichert

- Übertragbarkeit ist potentiell möglich
- eine umfassende Dokumentation ist vorgesehen

## **8.2. Forschungsprojekte**

Gemäß dem gesetzlichen Auftrag ist es dem Fonds Gesundes Österreich ein wichtiges Anliegen, durch zahlreiche Aktivitäten und Förderungen die wissenschaftlichen Grundlagen und Instrumente im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff weiterzuentwickeln und auszubauen.

Der Fonds Gesundes Österreich fördert und beauftragt:

- Anwendungsorientierte Forschungsprojekte/Studien der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Begleitende Forschung, Studien, Evaluation im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Entwicklung und Weiterentwicklung von Methoden und Instrumenten der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Gesundheitsberichterstattung und sozialepidemiologische Erhebungen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff

Der Fonds Gesundes Österreich will dadurch folgenden Zielen in Österreich näher kommen:

- Qualitätssteigerung der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff

- Effektivitätssteigerung der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Ausgleich des Mangels an „evidence based“- Knowledge im Bereich der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Identifizierung des Nachholbedarfes im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Identifizierung und Deckung eines eventuellen Entwicklungsbedarfes bezüglich Methoden und Maßnahmen der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff

Der Fonds Gesundes Österreich ist bestrebt, dass die geförderten und beauftragten Forschungsprojekte bestimmten Qualitätskriterien entsprechen.

Deren wichtigste sind:

- das Vorhaben entspricht dem State of the Art der Wissenschaft
- theoriegeleitetes Konzept und Forschungsdesign
- ein Einbezug von EU-weiten oder internationalen Vergleichsdaten erfolgt
- Innovationscharakter bzw. innovative Aspekte
- ein Erkenntnisgewinn (im Sinne eines Mehrwertes) ist zu erwarten
- eine geschlechtsspezifische Perspektive wird zugrundegelegt
- eine Berücksichtigung von sozio-ökonomischen Variablen erfolgt
- Umsetzungsrelevanz für die Praxis der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff

### **8.3. Strukturaufbau im Bereich Gesundheitsförderung**

Eine der wichtigsten Strategien im Bereich der Gesundheitsförderung ist die Schaffung neuer und die Anpassung sowie der Ausbau bereits bestehender unterstützender regionaler Strukturen, um den AkteurInnen der Gesundheitsförderung eine Grundlage für die Konzeption und Durchführung Ihrer Arbeit zu geben, sowie um den Zielgruppen die Orientierung und Handlungsleitung zu erleichtern.

Ein Fehlen von Organisations- und Handlungsstrukturen führt häufig zu wenig zielgerichtetem, wenig abgestimmtem und manchmal auch eher zufälligem Handeln.

Adäquate Strukturen bilden Planungs-, Unterstützungs- und Handlungsraaster, die die Qualität von darin eingebundenen Aktivitäten und Maßnahmen und somit auch deren Effektivität und Effizienz erhöhen.

Der Fonds Gesundes Österreich will zum Strukturaufbau für Gesundheitsförderung unter Berücksichtigung und Einbindung bereits bestehender Einrichtungen und Strukturen beitragen.

In diesem Sinne wird der Fonds Gesundes Österreich, mittels anteiligen (maximal 1/3 der Gesamtprojektkosten) und auf 1 bis maximal 2 Jahre befristeten Impulsfinanzierungen das Entstehen von wichtigen Einrichtungen und Strukturen im Bereich der Gesundheitsförderung forcieren.

### **8.4. Fort- und Weiterbildung**

Der Aus-, Fort- und Weiterbildung kommt im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff eine besondere Bedeutung zu. Praxis- und forschungsbezogene Gesundheitsförderung erfordert ein breites Bündel fachlicher, prozessspezifischer, strategischer und gruppendynamischer Qualifikationen, die in der Regel weit über die in einem bestimmten Berufsfeld erlernten Fachqualifikationen hinausgehen.

Der Fonds Gesundes Österreich fördert, vergibt beziehungsweise führt (in Kooperation) selbst durch:

- Seminare im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff

- Workshops im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Lehrgänge/Kurse im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Konferenzen und Tagungen im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Handbücher und Leitfäden im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Anstoßfinanzierung von Fort- und Weiterbildung im Bereich Public Health
- Stipendien im Bereich Gesundheitsförderung

Der Fonds Gesundes Österreich will dadurch folgenden Zielen in Österreich näher kommen:

- Steigerung von Wissen bezüglich Konzepterstellung, Implementierung und Evaluation von Projekten der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Steigerung des Wissens im Bereich Sozialepidemiologie und Gesundheitswissenschaften
- Qualitätssteigerung im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff
- Identifizierung und Deckung des Nachholbedarfes im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff

Der Fonds Gesundes Österreich ist bestrebt, dass die geförderten und beauftragten Vorhaben beziehungsweise jene Aktivitäten, für die Stipendien vergeben werden, bestimmten Qualitätskriterien entsprechen.

Deren wichtigste sind:

- Bedarfsorientierung
- Zielorientierung
- Innovationscharakter bzw. innovativer Aspekt
- professionelles Projektmanagement
- eine partizipative Ausrichtung
- eine praxisorientierte Ausrichtung
- eine regionale/föderalistische Ausrichtung
- vernetzend (z.B. durch Kooperationen relevanter PartnerInnen) angelegt
- die Inhalte und Methoden entsprechen dem nationalen und internationalen State of the Art der Wissenschaft

## **8.5. Vernetzung / Netzwerke**

Vernetzung ist eine wesentliche Strategie der Gesundheitsförderung. Vernetzung heißt unter anderem systematischer Erfahrungsaustausch, Initiierung gemeinsamer Lernprozesse, Mobilisierung von Ressourcen und die Förderung gemeinsamer Wissensgenerierung. Der Fonds Gesundes Österreich erkennt den in einigen Bereichen und Regionen bestehenden Bedarf an Koordination und Kooperation und ist bestrebt, neue Vernetzungsaktivitäten anzuregen und bestehende Netzwerke zu unterstützen.

In Organisationen, Vereinen, Institutionen, Gemeinden, Städten, Bundesländern, etc. sollen potentielle PartnerInnen angeregt werden, Arbeitskreise und Netzwerke aufzubauen beziehungsweise mit bestehenden regionalen und nationalen Netzwerken die Kooperation und Zusammenarbeit zu suchen. Der Ausbau bestehender Netzwerke und deren Projekte sollen weiter gefördert werden.

Der Fonds Gesundes Österreich ist bestrebt, dadurch

- Einzelaktionen unterschiedlicher AkteurInnen, die sich (häufig) im gleichen regionalen Raum mit ähnlichen Maßnahmen oft auch an die gleichen Zielgruppen wenden, zu koordinieren
- die Effizienz der Aktivitäten und die Effektivität der Zielerreichung zu steigern,

- eine höhere Diffusionsrate durch Erfahrungsaustausch zu erreichen, sodass aus Erfahrungen und auch Fehlern gemeinsam gelernt werden kann.

Der Fonds Gesundes Österreich bietet seinerseits unterschiedliche Aktivitäten der Unterstützung von Kooperation und Koordination in der Gesundheitsförderungslandschaft in Österreich an:

- Gesundheitsförderungskonferenzen
- Fortbildungsprogramme
- Einrichtung von Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen
- Kongresse, Konferenzen, Seminare
- Erfahrungsaustausch
- Magazin „Gesundes Österreich“, Internet, Fachinformationen
- Übersicht über Institutionen der Gesundheitsförderung
- Gesundheitsförderungspreise

## **8.6. Information und Aufklärung**

Gemäß dem Gesundheitsförderungsgesetz setzt und unterstützt der Fonds Gesundes Österreich Aktivitäten und Maßnahmen zur Information und Aufklärung über die Gesundheit beeinflussende seelische, geistige und soziale Faktoren und über vermeidbare Krankheiten. Ein Fokus soll auf die Ressourcensteigerung der Menschen und den Lebensstilansatz gelegt werden.

Der Fonds Gesundes Österreich setzt die Lebensstilkampagnen „Bewusst lebt besser“ fort und stellt im Jahr 2003 das Thema „Bewegung“, im Jahr 2004 das Thema „Seelische Gesundheit“ und im Jahr 2005 das Thema „Ernährung“ ins Zentrum der Kampagne.

## **Zusammenfassung**

Bei der Realisierung dieser Zielsetzungen werden folgende Umsetzungsstrategien gewählt:

- Praxisorientierte Projekte
- Wissenschaftliche Projekte
- Strukturaufbau
- Fort- und Weiterbildung
- Vernetzung / Netzwerke
- Information und Aufklärung

## **9. Arbeitsgrundsätze des Fonds Gesundes Österreich**

Der Fonds Gesundes Österreich legt für den gesamten Bereich der Fördervergabe folgende Arbeitsgrundsätze fest:

### **1. Zuständigkeit**

Maßnahmen, Projekte und Aktivitäten, die in den Aufgabenbereich der gesetzlichen Sozialversicherung fallen beziehungsweise aufgrund anderer gesetzlicher Bestimmungen durchgeführt werden, sind nicht Gegenstand der Zuständigkeit des Fonds Gesundes Österreich. Weiters übernimmt der Fonds Gesundes Österreich keine Kosten von Maßnahmen, Initiativen und Projekten, die eindeutig den Aufgabenbereichen des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit und Generationen und anderen Ministerien zugeordnet sind.

### **2. Gesundheitsbegriff**

Der Fonds Gesundes Österreich fördert ausschließlich Projekte und Aktivitäten in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff (bio-psycho-soziales Wohlbefinden). Nicht in das Aufgaben- und Förderungsfeld des Fonds Gesundes Österreich fällt somit die bio-medizinische Primärprävention, die Sekundärprävention (Behandlung, Therapie, etc.) und die Tertiärprävention.

### **3. Finanzierungsanteil**

Der Fonds Gesundes Österreich übernimmt grundsätzlich nur Teilfinanzierungen der Gesamtprojektkosten von Projekten und Aktivitäten.

### **4. Finanzierungsdauer**

Der Fonds Gesundes Österreich finanziert befristete Pilotprojekte der Gesundheitsförderung und übernimmt somit keine Dauerfinanzierungen von praxisorientierten und wissenschaftlichen Projekten. Ein praxisorientiertes beziehungsweise wissenschaftliches Projekte kann mehrjährig sein, der Fonds Gesundes Österreich schließt somit einen Vertrag über mehrere Jahre ab. Eine Wiedereinreichung nach Ablauf der Förderung durch den Fonds Gesundes Österreich

für die Weiterführung des gleichen Projektes ist nicht möglich beziehungsweise muss abschlägig behandelt werden.

## **5. Einreichung**

Förderansuchen an den Fonds Gesundes Österreich sind ausschließlich in den dafür vorgesehenen Formularen des Fonds Gesundes Österreichs zu stellen und vollständig auszufüllen. Die erforderlichen Beilagen sind dem Antrag beizufügen, ersetzen aber nicht die Angaben im Formular.

Die Förderanträge sind vor Projektbeginn einzureichen. Bereits vor dem Datum der Einreichung begonnene Projekte können somit nicht gefördert werden. Ausgenommen davon sind - klar als dieses erkennbare - Vorarbeiten für das Projekt. Diese können im Falle einer positiven Erledigung des Förderansuchens im Rahmen der Gesamtprojektkosten anerkannt werden, sofern sie innerhalb der drei letzten Monate vor dem Einreichsdatum stattgefunden haben. Im Zeitraum zwischen Einreichung und Genehmigung dürfen Projekte nur dann begonnen werden, wenn dies nicht im Widerspruch zu Fördergrundsatz 11 „Logo, Präsenz des Fonds Gesundes Österreich“ steht.

## **6. EinreicherIn**

Der Fonds Gesundes Österreich legt Wert darauf, dass als AntragstellerIn jene Person, Institution beziehungsweise Organisation auftritt, welche das Setting repräsentiert beziehungsweise ProjektinitiatorIn ist. Bei Existenz von Sub-Aufträgen im Rahmen eines Projektes soll als ProjekteinreicherIn somit der/die AuftraggeberIn, und nicht der/die (Sub-) AuftragnehmerIn auftreten.

## **7. Qualitätssicherung und Evaluation**

Der Fonds Gesundes Österreich legt Wert auf professionelles Projektmanagement, interne Qualitätsstandards und dem Stand der Wissenschaft entsprechende Evaluation, unter Berücksichtigung des Volumens und der Komplexität der geförderten Projekte.

## **8. Innovation**

Die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich ersetzt nicht die bestehenden Aktivitäten auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene. Der Fonds Gesundes Österreich übernimmt

keine Kosten von bereits bestehenden Projekten und Aktivitäten, welche bislang von anderen getragen wurden.

## **9. Infrastruktur und laufende Kosten**

Der Fonds Gesundes Österreich übernimmt (ausgenommen die Bereiche „Strukturaufbau im Bereich Gesundheitsförderung“ und „Netzwerke“) im Rahmen der Förderung keine allgemeinen laufenden Kosten (z.B. für Personal und Infrastruktur) von Organisationen, Firmen und Einrichtungen, sondern nur konkrete, befristete und dem Projekt zuordenbare Kosten.

Für den Bereich „Overheadkosten“ können im Rahmen der dargestellten Gesamtprojektkosten maximal 15 % anerkannt werden.

Kosten von Anschaffungen und Investitionen (über dem Wert von geringwertigen Wirtschaftsgütern), die vom Fonds Gesundes Österreich innerhalb eines Projektes grundsätzlich anerkannt und gefördert werden, können nur mit dem der Projektlaufzeit entsprechenden Abschreibungswert übernommen werden. Ausgenommen davon sind die Bereiche „Strukturaufbau im Bereich Gesundheitsförderung“ und „Netzwerke“. Hier gelten als Berechnungsgrundlage des Finanzierungsanteiles des Fonds Gesundes Österreich die Anschaffungsausgaben.

## **10. Kommerzielle Nutzung**

Vorhaben, Projekte und Aktivitäten, bei denen Gewinnerorientierung und privatwirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen, können vom Fonds Gesundes Österreich nicht gefördert werden.

## **11. Logo, Präsenz des Fonds Gesundes Österreich**

Im Rahmen von Aktivitäten und Projekten, die vom Fonds Gesundes Österreich (mit)gefördert werden, ist bei allen öffentlichen Darstellungen (Pressemitteilungen, Pressekonferenzen, Presseberichte, Publikationen, Drucksorten, Tagungen, etc.) die Förderung aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich und die Zusammenarbeit mit dem Fonds Gesundes Österreich in angemessener Form zu erwähnen. Bei allen Veröffentlichungen ist an gut sichtbarer Stelle der Hinweis „gefördert aus den Mitteln

des Fonds Gesundes Österreich“ sowie das Logo des Fonds Gesundes Österreich in angemessener Größe anzubringen.

## **12. Nutzungs- und Verwendungsrechte**

Bezugnehmend auf eingereichte und (mit)geförderte Projekte und Aktivitäten hat der Fonds Gesundes Österreich das Recht zur Verwendung und Weitergabe von Konzepten, Daten, Ergebnissen, Berichten u.ä..

## **10. Verankerung des Fonds Gesundes Österreich auf nationaler und internationaler Ebene**

Der Fonds Gesundes Österreich sieht den Austausch und die Kooperation mit den PartnerInnen des Gesundheitsförderungsbereiches auf nationaler und internationaler Ebene als wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung von zukunftsweisenden Methoden, Modellen und Implementierungsstrategien der Gesundheitsförderung und der Primärprävention mit umfassendem Gesundheitsbegriff.

### **10.1. Nationale Kooperationen**

Der Fonds Gesundes Österreich will auf nationaler Ebene die bisherigen Kooperationen vertiefen und ausweiten und darüber hinaus weitere Kooperationen im Feld der Gesundheitsförderung und umfassenden Primärprävention eingehen.

Im Bereich der Gesundheitspolitik sollen die Kooperationen auf Bundes-, Landes-, Städte- und Gemeindeebene fortgesetzt und intensiviert werden.

Die Zusammenarbeit mit den in den Bundesländern etablierten oder neu entstehenden Gesundheitsförderungsorganisationen ist ein wichtiger Bestandteil der vom Fonds Gesundes Österreich unterstützten föderalen Regionalisierung der Gesundheitsförderungsaktivitäten in Österreich.

Der durch die Gründung des Netzwerks aks austria bereits begonnene Vernetzungsprozess von Gesundheitsförderungsorganisationen der Bundesländer soll durch aktive Zusammenarbeit in Form eines vom Fonds Gesundes Österreich einberufenen ExpertInnenarbeitskreises unterstützt werden. Austausch von Wissen, Erfahrungen, Expertisen und Kontakten sowie Identifizierung, Planung und Koordination zukünftiger Aktivitäten über Bundesländergrenzen hinaus sollen auf dieser informellen Ebene stattfinden.

Intensive inhaltliche Zusammenarbeit wird mit einzelnen Bundesländerorganisationen, z.B. Styria Vitalis, Niederösterreichisches Gesundheitsforum, Jugendrotkreuz, durch Kooperation in thematischen Arbeitskreisen zu den Schwerpunkten des Fonds Gesundes Österreich erfolgen.

Ein weiterer Ansatz ist die Kooperation mit den Gesundheitsförderungseinrichtungen der Bundesländer hinsichtlich themen- und/oder zielgruppenspezifischer, nationaler und regionaler Netzwerke (z.B. ARGE Suchtprävention, ARGE Selbsthilfe Österreich, Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung, Netzwerk Gesunde Städte, Österreichisches Netzwerk Gesunde Schulen, Österreichisches Netzwerk Gesundheitsförderlicher Krankenhäuser, Netzwerk Gesunde Gemeinden, Netzwerk Gesunde Regionen, etc.) durch gemeinsame Anstrengungen des Auf- beziehungsweise des Ausbaus solcher Netzwerke einerseits und andererseits über Förderung von deren Initiativen im Bereich Fortbildung, bei praxisorientierten Projekten beziehungsweise bei Strukturaufbau für Gesundheitsförderung sowie bei öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen.

## **10.2. Internationale Kooperationen**

Der Fonds Gesundes Österreich will die bestehenden internationalen Kontakte im Bereich der Gesundheitsförderung und umfassenden Primärprävention weiter vertiefen und pflegen, neue Kontakte sollen geknüpft werden.

Weiters wird der internationale Austausch auf Organisationsebene gepflegt, z.B. mit Gesundheitsförderung Schweiz, der Victorian Health Promotion Foundation (VicHealth) in Australien oder der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) in Deutschland.

Auf Projektebene erfolgen die Kooperationen über die Funktion einer nationalen Koordinationsstelle (z.B. Projekt *Tackling Inequalities in Health, HP Source*) oder als unmittelbarer Projektpartner (z.B. Europeers).

Der internationale Austausch erfolgt weiterhin auch durch die Teilnahme und Mitwirkung der MitarbeiterInnen des Fonds Gesundes Österreich an relevanten Meetings, Tagungen und Konferenzen sowie durch Einladung internationaler ReferentInnen und Gäste zu Veranstaltungen des Fonds Gesundes Österreich.

## 11. Evaluierung der Ziele des Fonds Gesundes Österreich

Die Aufgabe der Zielevaluation besteht darin, praxisrelevante Informationen

- zur Optimierung einer gesundheitsfördernden Infrastruktur,
- zur Qualitätsverbesserung der Konzepterstellung und Methodik sowie
- zur Auswahl effektiver Strategien und Interventionen

zu liefern und somit eine Nachhaltigkeit der Gesundheitsförderungsaktivitäten zu bewirken und eine adäquate Mittelverwendung zu dokumentieren.

Der Fonds Gesundes Österreich hat - ausgehend von seinen Zielformulierungen (siehe Kapitel 4) - Prozessindikatoren zur Sicherung der internen Qualität sowie zur Überprüfung der Zielerreichung gewählt:

- Die Evaluation des Zieles “Informationsstelle” kann quantitativ durch eine Auswertung der Zugriffe auf die Homepage, die Statistiken über die telefonische und persönliche Beratung in der Geschäftsstelle und anhand der Anzahl der verschickten Informationspakete von Förderansuchen bewertet werden.
- Qualitative Methoden, wie z.B. Umfragen bei den PartnerInnen und KlientInnen, im Sinne eines „customer survey“, können für die Evaluation der Ziele “Kompetenzzentrum”, “Anerkennung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe” und “Schwerpunktaktivität” durchgeführt werden.
- Die fachgebietsübergreifende Kooperation wird durch Zuordnung der Projekte nach Anzahl und eingesetzten Mitteln auf die verschiedenen Berufsgruppen und Fachgebiete evaluiert.
- Eine Wirkungsanalyse in verschiedenen Settings (z.B. Schule, Betrieb), in denen vom Fonds Gesundes Österreich geförderte Projekte durchgeführt wurden, kann die Neuaufnahme gesundheitsfördernder Aktivitäten in den genannten Settings für das Ziel “Schwerpunktaktivität in vielen Lebensbereichen” demonstrieren.
- Für das Ziel der Nachhaltigkeit ist der Anteil der weitergeführten Projekte zu dokumentieren. Auch der Anteil der von den ProjektbetreiberInnen abgebrochenen Projekte ist eine erfassbare Größe.

- Die Abschätzung, wie viele Personen in den jeweiligen Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogrammen teilnehmen, erfolgt aus den Projektdokumentationen.
- Die inhaltliche Ausrichtung zur Gesundheitsförderung in den Aus- und Fortbildungsprogrammen der Gesundheitsberufe wird durch die Anzahl der Fort- und Ausbildungsprogramme und der eingesetzten Mittel evaluiert.
- Im Rahmen der Qualitätssicherungsmaßnahmen innerhalb der geförderten Projekte muss die Erreichung der Qualitätsstandards laufend dokumentiert und in den Zwischen- und Abschlussberichten dargestellt werden.
- Die Interaktion wird durch die Anzahl und die Teilnehmerzahl an Präventionstagungen und Gesundheitsförderungskonferenzen dargestellt.
- Die Mitwirkung bei internationalen und europäischen Netzwerken auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und Primärprävention mit umfassenden Gesundheitsbegriff wird dokumentiert.
- Die Anzahl der wissenschaftlichen Projekte und deren Umsetzung wird dokumentiert.
- Die Anzahl der Organisationen, die an den Vernetzungsprozessen und -aktivitäten teilnehmen, wird dokumentiert.
- Die Anzahl der TeilnehmerInnen an den Fortbildungsveranstaltungen sowie die Anzahl der ProjektbetreiberInnen, die ein Coaching erhalten, wird dokumentiert.
- Die Verbreitung des epidemiologischen Wissensstandes wird durch die Dokumentation der gesundheitswissenschaftlichen Begründungen bei Projektanträgen und der vom Fonds Gesundes Österreich geförderten epidemiologisch ausgerichteten Studien und Forschungsaktivitäten erhoben.
- Hinsichtlich der Homepage [www.fgoe.org](http://www.fgoe.org) und des Internetportals [www.gesundesleben.at](http://www.gesundesleben.at) des Fonds Gesundes Österreich werden die „visits“ und „page impressions“ dokumentiert. Im Rahmen der jährlichen Berichte der geförderten Projekte werden innovative Projekte und Aktivitäten im Bereich der neuen Medien dargestellt.
- Die Anzahl der internationalen Kontaktaufnahmen und die Teilnahme an internationalen Programmen werden dokumentiert.

- Die Zeitdauer für die Abwicklung der Förderanträge wird evaluiert.
- Die Anzahl der Einträge und Abfragen der Datenbank wird quantifiziert.
- Es erfolgt eine Selbstbeurteilung und eine Darstellung der Fortbildungsmaßnahmen.

## 12. Executive Summary

Gesundheitsförderung will Individuen und soziale Gemeinschaften befähigen, mehr Kontrolle über die Determinanten der Gesundheit zu gewinnen und dabei die Gesundheitschancen insbesondere der gesundheitlich und sozial belasteten oder schwachen Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Die damit verbundenen **Aufgaben und Ziele** des Fonds Gesundes Österreich reichen von der settingorientierten Gesundheitsförderung (Ressourcensteigerung) über Maßnahmen primärer Verhaltens- und Verhältnisprävention bis hin zu gesundheitlicher Information und Aufklärung. Hierbei sollen in einem Austausch mit PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen der Gesundheitsförderung – und in Kooperation mit den ÄrztInnen und VertreterInnen anderer Gesundheitsberufe - und mit einem prozesshaften Grundverständnis

- zielführende Methoden, Strategien und Models of Good Practice der Gesundheitsförderung entwickelt und identifiziert werden,
- das Wissen der Bevölkerung über ressourcenstärkende d.h. gesundheitsfördernde und gesundheitsriskante Verhaltensweisen und Strukturen erhöht werden und
- somit das Gesundheitsverhalten verbessert werden.

Bei der Realisierung dieser Zielsetzungen werden folgende **Umsetzungsstrategien** gewählt:

- Praxisorientierte Projekte
- Wissenschaftliche Projekte
- Strukturaufbau
- Fort- und Weiterbildung
- Vernetzung / Netzwerke
- Information und Aufklärung

Basierend auf den Richtlinien des Österreichischen Gesundheitsförderungsgesetzes (1998) ist der Fonds Gesundes Österreich, ausschließlich **zuständig** für:

## 1. Gesundheitsförderung

- mit einem ressourcensteigernden und
- einem verhältnis- und/oder verhaltens-orientierten Ansatz sowie
- mit einem umfassenden (bio-psycho-sozialen) Gesundheitsbegriff.

## 2. Primärprävention

- mit einem risikofaktorenbezogen und
- einem verhaltens- und/oder verhältnisorientierter Ansatz sowie
- mit umfassendem (bio-psycho-sozialen) Gesundheitsbegriff:

**Nicht in den Aufgabenbereich** des Fonds Gesundes Österreich fällt somit die Primärprävention mit einem bio-medizinischen Gesundheitsbegriff, die Sekundärprävention und die Tertiärprävention. Hierzu zählen z.B.:

- Screening
- Diagnostik
- Impfprogramme
- Behandlung
- Einzelfallberatung und –betreuung
- Therapie (inklusive Psychotherapie)
- Rehabilitation
- Recall-Projekte
- Grundlagenforschung (z.B. Genetik, Pharmakologie, ...)
- Projekte zur Medizinischen Qualitätssicherung
- Medizinische Outcome-Messungen

Für den Zeitraum des Dreijahresprogrammes 2003 – 2005, hat der Fonds Gesundes Österreich drei themenspezifische **Schwerpunkte** und drei Schwerpunkte bei Zielgruppen in Settings gewählt:

- Bewegung
- Ernährung

- Seelische Gesundheit
- Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bereich
- Erwerbstätige in Klein- und Mittelbetrieben
- Ältere Menschen im ländlichen und städtischen Raum

Der Fonds Gesundes Österreich legt Wert auf professionelles **Projektmanagement**, interne **Qualitätsstandards** und dem Stand der Wissenschaft entsprechende **Evaluation** mit dem Anspruch einer **Wirksamkeits-** beziehungsweise **Erfolgsbewertung**. Der Fonds Gesundes Österreich fördert ausschließlich regionale und zeitlich befristete Pilotprojekte und übernimmt daher keine Kosten von bereits bestehenden Projekten und Aktivitäten.

Maßnahmen, Projekte und Aktivitäten, die in den Aufgabenbereich der gesetzlichen Sozialversicherung fallen beziehungsweise aufgrund anderer gesetzlicher Bestimmungen durchgeführt werden, sind nicht Gegenstand der **Zuständigkeit** des Fonds Gesundes Österreich. Weiters übernimmt der Fonds Gesundes Österreich keine Kosten von Maßnahmen, Initiativen und Projekten, die eindeutig den Aufgabenbereich des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit und Generationen und anderen Ministerien zugeordnet sind.

### 13. Quellenverzeichnis

- (1) Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. Weltgesundheitsorganisation (WHO), Genf 1986
- (2) Österreichisches Gesundheitsförderungsgesetz. BGBl Nr. 51/1998
- (3) Arbeitsunterlagen des Fonds Gesundes Österreich; jeweils gültige Fassung
- (4) Antonovsky, Aaron; Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit; dgvt Verlag, Tübingen 1997
- (5) Jakarta Deklaration, WHO, Genf 1997
- (6) Mexiko-Declaration. Weltgesundheitsorganisation (WHO), Genf 2000
- (7) Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes, Wien 2001
- (8) Evaluation der Tätigkeit des Fonds Gesundes Österreich 1998 – 2001, Forschung, Beratung und Evaluation, Berlin 2002
- (9) Hurrelmann, Klaus, Gesundheitswissenschaften; Beltz-Verlag, Wernheim und Basel 1993
- (10) Der Standard. „Immer mehr Heim- und Freizeitunfälle“ v. Institut Sicher Leben, Juli 2002
- (11) Gesundheit in Wien, Gesundheitsbericht Wien 2001. Vienna Health Reporting, Wien 2001
- (12) „Sport und Gesundheit“, Österreichischen Bundessportorganisation. Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit und Generationen, erstellt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien, Wien 2000
- (13) Mikrozensus Gesundheit. Gesundheitszustand der Österreichischen Bevölkerung. 1996
- (14) Österreichischer Ernährungsbericht 1998. Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und Verbraucherschutz, Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Wien 1998

(15) Röhrle, Bernd/Sommer, Gert; Prävention und Gesundheitsförderung; Dgvt Verlag, Tübingen 1999

(16) Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Gesundheit für Kinder und Jugendliche 1, Köln 1998

(17) Noack, Horst/Reis-Klingspiegl, Karin; Altern als Herausforderung. Band 2, Gesundheit macht alt. Leykam, Graz 1999

(18) Baric, Leo/Conrad, Günther; Gesundheitsförderung in Settings, Verlag für Gesundheitsförderung G. Conrad, Gamburg 1999

## **Impressum**

### **Redaktionelle Leitung:**

Dr. Klaus Ropin

Dr. Mag. Maria Schmidt, MPH, MSc

### **Wissenschaftliche Mitarbeit und Begleitung:**

Dr. Barbara Burgstaller

Univ. Prof. Dr. Beatrix Grubeck-Loebenstein

Martin Hefel

Präs. Dr. Lindi Kalnoky

BM a.D. Dr. Franz Löschnak

LR a.D. Fredy Mayer

Dir. Stv. Mag. DDr. Oskar Meggeneder

Univ. Prof. Dr. Richard H. Noack

Univ. Prof. Dr. Anita Rieder

Mag. Günter Schagerl

### **Weitere redaktionelle Mitarbeit:**

Dennis Beck

Mag. Rita Kichler

Christian Landsfried

Mag. Andrea Lins

### **Produktionsleitung und Lektorat:**

Gudrun Braunegger-Kallinger

Eva Goll-Volpini

Gerlinde Rohrauer

Beschlussfassung durch das Kuratorium des Fonds Gesundes Österreich am 10.12.2002

Fonds Gesundes Österreich  
Mariahilfer Straße 176  
1150 Wien  
Tel.: (01) 895 04 00-0  
Fax: (01) 895 04 00-20  
E-Mail: [gesundoessterreich @fgoe.org](mailto:gesundoessterreich@fgoe.org)